

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt viertjährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslaandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1½ Sgr. für die fünfgepa-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 1. Mai. Se. Majestät der König haben Allernädigst ge-
zubüti: Dem Kaiserlich österreichischen Kapitän Grafen Bombelles,
dem Stabsarzt Dr. Zitel und dem Verwaltungs-Offizial von Kuhau wird
von der Marine den Roten Adler-Orden dritter Klasse, Professor Siegel
zu Athen, dem Stallmeister und Ober-Wagenmeister am schiff zu Berlin
und dem Steuer-Gemeinehr Drowaply zu Tisum im Kreise Geldern den Ro-
ten Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Rektor der Mädchen-Schule zu Neisse,
Joseph Kabisius, das Allgemeine Ehrenzeichen, ferner dem Kreisgerichts-
Sekretär und Depositalkassen-Rendanten Haak zu Nimpitz bei seinem Aus-
schied aus dem Justizdienst den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen;
sowie dem Geheimen Medizinal-Rath Professor Dr. Romberg zu Berlin die
Graubündnis zur Auseinandersetzung des von Bayern Majestät ihm verlie-
henen Kommandeurkreuzes des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu
erheilen.

Der Direktor der Saline zu Neusalzwerk, Bergrath Bischof, ist in glei-
cher Eigenschaft an die Saline zu Halle a. d. S. versetzt, und der Siede-Inspe-
ktor Model zu Schonebeck zum Dirigenten der Saline zu Neusalzwerk, so
wie der Siede-Faktor Besser zu Altern zum Siede-Inspektor bei der Sa-
line zu Schonebeck ernannt worden.

Der praktische Arzt Dr. Niesemann ist zum Kreisphysikus des Kreises
Pritz ernannt worden.

Seine Majestät die Königin haben Allernädigst geruht: Dem Königlichen
Hof-Lieferanten, Buchbinderei und Portefeuilles- und Lederwaren-Fabrikanten
Adolph Eduard Mohner hier selbst das Prädikat Allerhöchstes Hof-Lie-
feranten zu verleihen.

Bei der heute vorliegendenziehung der 4. Klasse 123, Königl. Klassen-
Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 2708. 1 Hauptgewinn
von 10,000 Thlr. auf Nr. 15,156. 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr.
30,453. 65,355 und 88,289. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 25,911. 27,689.
45,485 und 51,826.

38 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2271. 3808. 6140. 8488. 10,376.
15,306. 15,666. 20,174. 24,625. 26,431. 27,424. 29,064. 29,120. 30,168.
32,856. 33,829. 35,978. 36,465. 36,552. 45,644. 48,835. 55,861. 63,778.
63,951. 65,352. 65,486. 67,504. 74,352. 71,513. 72,401. 73,822. 77,573.
82,906. 83,487. 85,200. 90,099. 90,871 und 93,377.

52 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 641. 1444. 2831. 3855. 6613. 8750.
9112. 13,885. 15,781. 16,211. 18,923. 21,171. 22,798. 23,376. 23,478.
24,552. 25,790. 26,088. 26,413. 27,736. 29,001. 35,661. 38,553. 39,870.
40,557. 42,496. 45,308. 46,182. 50,702. 52,117. 52,184. 63,918. 64,434.
65,403. 70,318. 70,780. 72,513. 73,233. 76,313. 77,144. 77,392. 78,427.
79,730. 83,408. 84,499. 86,977. 87,999. 88,199. 90,152. 90,935. 91,854.
53 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 4280. 7186. 11,751. 11,994. 15,123.
16,292. 17,509. 18,360. 21,175. 23,769. 23,926. 25,495. 27,949. 28,426.
29,601. 29,899. 31,183. 32,098. 34,653. 35,521. 35,782. 42,165. 42,810.
43,102. 44,228. 48,044. 48,180. 48,332. 50,574. 50,806. 52,748. 55,413.
56,846. 57,517. 59,653. 61,126. 61,542. 62,335. 68,757. 68,833. 69,794.
74,902. 75,271. 77,488. 79,692. 80,076. 81,391. 83,383. 84,709. 84,794.
85,700. 88,475 und 90,576.

Berlin, den 30. April 1861.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Bekanntmachung,

betreffend die Herabsetzung des Zinsfußes der
Prioritäts-Obligationen Serie IV. der Niederschles-
sisch-Märkischen Eisenbahn.

Nachdem mit Allerhöchster Genehmigung beschlossen worden
ist, den Zinsfuß der zufolge des Allerhöchsten Privilegiums vom
25. Juni 1851 (Gesetz-Sammlung Seite 442) mit einer Million
Thaler ausgegebenen Prioritäts-Obligationen Serie IV. der Niederschles-

sisch-Märkischen Eisenbahn vom 1. Juli d. J. ab von 5 Prozent
auf 4½ Prozent herabzusetzen, werden diese Obligationen
beim Rückzahlung des Kapitals zum 1. Juli d. J. hierdurch
gefunden.

Diejenigen Obligationsinhaber, welche mit der beschlossenen
Zinsherabsetzung einverstanden sind, haben dies spätestens bis zum
15. Mai dieses Jahres durch Einreichung ihrer Obligationen bei der
Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, welche dieselben in den Wochentagen von 9—1 Uhr Vor-
mittags entgegennehmen wird, zu erkennen zu geben, und es werden
ihnen die Obligationen sodann, mit dem Reduktionsstempel be-
druckt, und mit einer neuen Serie Kupons über die 4½-prozentigen
Zinsen für die Zeit vom 1. Juli 1861 bis dahin 1865 nebst Talons
versehen, zurückgegeben werden.

Auswärtige Inhaber der Obligationen können die Einreichung
durch Vermittelung der Post bewirken. Die Versendung der Obli-
gationen erfolgt im Inlande portofrei, wenn auf dem Kouverte
bemerk ist: „Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn Prioritäts-Obliga-
tionen Serie IV. zur Kuponbefügung.“

Formulare zu den Bezeichnissen, mit welchen die Obligationen
zur Abstempelung und Beifügung der neuen Zinskupons und
der Talons einzureichen sind, werden bei der Hauptkasse der Niederschles-

Märkischen Eisenbahn unentgeltlich verabfolgt werden.
Von denjenigen Inhabern von Obligationen, welche diese nicht
bis zum 15. Mai d. J. bei der gedachten Kasse eingereicht haben,
wird angenommen, daß sie auf die Zinsherabsetzung nicht eingehen
wollen, und die Rückzahlung des Kapitals vorziehen. Dieselben
werden daher hierdurch aufgefordert, das Kapital gegen Rückgabe
der Obligationen und Quittung vom 1. Juli d. J. ab an den
Wochentagen von 9—1 Uhr Vormittags bei der **Haupt-Seehandlungskasse** hier selbst in Empfang zu nehmen. Mit dem
1. Juli d. J. hört die Verzinsung der nicht konvertierten Obligationen
auf.

Berlin, den 26. März 1861.

Haupt-Bewaltung der Staatschulden.

Gamet. Günther. Löwe.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Dienstag, 30. April Abends. Die heutige
„Patrie“ versichert, es sei eine Proklamation des Gouver-

neurs der ionischen Inseln erschienen, welche erkläre, daß,
falls die Ruhestörungen, die an mehreren Punkten entstanden
sind, fortduern, der Belagerungszustand verhängt werden
würde. Die Stadt Korfu ist militärisch besetzt; die Truppen
lagern daselbst auf den Straßen.

Nach dem „Tem“ halte die Pforte den Mächten vor-
geschlagen, 1000 Franzosen so lange in Beyrut zu lassen, bis
die vollständige Ausführung der Reformen durch die euro-
päische Kommission bewirkt sei.

(Eingeg. 1. Mai 8 Uhr Vormittags.)

Posen, 1. Mai.

Nicht von Osten, sondern von Westen her erwarten bekanntlich
die Führer der Polenagitation den Aufgang der Sonne, welche den
Tag eines neuen goldenen Zeitalters für ihr Land heraufführen
soll. Das Band zwischen Polen und Frankreich ist bereits ein al-
tes, durch die Ereignisse freilich vielfach zerrissen, aber dennoch
immer wieder von der einen Seite durch vertrauenvoll Erwar-
tungen, von der anderen durch hochlingende Verheißungen ange-
knüpft. Zwar beweist die Geschichte, daß die Verhreibungen, fast
immer unaufrichtig, niemals in Erfüllung gingen, daß die Erwar-
tungen immer getäuscht wurden und regelmäßig zu erhöhten Drang-
salen führten; aber es ist leider eine viel bestätigte Erfahrung, daß
politische Leidenschaften den Lehren der Geschichte niemals Gehör
schaffen. Unter allen Völkern, die im Anfang dieses Jahrhunderts
der Fahne Frankreichs folgten, hat der erste Napoleon keine treueren
Bündesgenossen gehabt, als die Polen; und dennoch hat der kühne
Großerer, selbst als er auf dem Gipfel seiner Macht stand, und mit
einem Federzuge Throne stürzte und neue Reiche ins Leben rief,
die Hoffnungen Polens mit den Füßen getreten, um einen vorheil-
haften Handel mit Russland abzuschließen. Die französische Politik
versuchte unumstrickt über das Blut Polens, und nie ward es un-
müder vergessen, als wenn es auf deren Veranlassung floß.

Seitdem ist beinahe ein halbes Jahrhundert vergangen. Vie-
les hat sich inzwischen geändert; aber in Frankreich herrscht wieder
ein Napoleon, welcher, wie sein Vorgänger, gern für den Messias
der Völker gelten möchte, und die heutigen Polen harren wieder
voll blinden Glaubens der Erlösung, die ihnen von der Seine her
kommen soll. Weil Napoleon III. in seinen Kundgebungen ge-
gentlich auf das „Recht der Nationalitäten“ den Ton legt, weil er
das Stichwort geschickt zu benutzen weiß, um die Massen in Gähnung
und die Regierungen in Unruhe zu versetzen, weil die Commis voya-
geurs der Agitation sich, befugt oder unbefugt, seines Namens be-
dienen, um ihren Unternehmungen einen gewissen Anhalt zu geben,
darum lassen leichtgläubige Gemüthe sich von dem Wahne behö-
ren, daß der Entwurf des neuen Polenreiches schon lange im Tuile-
rienspalast fix und fertig liegt und nur den günstigen Augenblick
erwartet, um durch die napoleonische Zauberruthé in Wirklichkeit
zu treten.

Über die Stellung der Tuilerienpolitik zur italienischen Na-
tionalitätsidee haben die Thatsachen bereits Aufschluß gegeben. Schon
das Programm bei Beginn des italienischen Krieges lautete im
Wesentlichen auf eine Schwächung Ostreichs, nicht auf die Her-
stellung eines einheitlichen Italiens. Der Gedanke ist bisher be-
harrlich festgehalten worden, nicht bloß in den diplomatischen Ver-
einbarungen von Villafranca und Zürich, sondern auch durch die
thatsächliche Intervention im Kirchenstaate und vor Gaeta, und
das Wohlwollen Napoleons für Italien hat seine glänzendste Be-
stätigung dann in dem Akte gefunden, durch welchen italienische
Provinzen dem französischen Kaiserreich einverlebt wurden. Wenn
Napoleon der italienischen Bewegung gegenüber so anstandslos je-
nach dem augenblicklichen Interesse, bald fördernd, bald hemmend
eingreift, was sollten die Polen von ihm zu erwarten haben? Nichts
Anderes, als daß er nach den Ansforderungen seiner geheimen Ab-
sichten bald die Politik des Aufwiegelns, bald die des Abwiegelns
handelt, daß er mit dem Vertrauen, der Sehnsucht, dem Blut und
der Ehre schwacher Nationen ein frevelhaftes Spiel treibt.

Die jüngste Moniteurnote hat aller Welt offenbart, daß die
französische Politik der Polenbewegung gegenüber sich augenblicklich
im Stadium der Abwiegelung befindet. Napoleon hat bekanntlich
seit den letzten Jahren den Werth des russischen Bündnisses kennen-
gelernt und gelegentlich sogar in einer Thronrede geäußert, daß er
fast bedauern könnte, als Feind gegen die nordische Macht aufgetre-
ten zu sein. Nun haben sich aber bei den Warschauer Vorgängen
manche Anzeichen herausgestellt, welche darauf hindeuten, daß die
Fäden der Polenbewegung von Paris aus geleitet wurden. Das
war dann eine Stelle, wo selbst die Freundschaft des Fürsten Gor-
tschakoff für das französische Bündniß sich sterblich erklären mußte.
Napoleon III. kam plötzlich in die unangenehme Lage, zwischen der
Allianz Polens und Russlands wählen zu müssen und sehr natürlich
sich der staatsklugen Mann, daß die große nordische Macht in der
Wagschale der Ereignisse schwerer wiegt, als das problematische
Polenreich der Zukunft. So wurden jetzt die Sympathien für
Polen ohne Bedenken über Bord geworfen, natürlich in der festen
Übersicht, daß die unverwüstliche Vertrauensseligkeit der unglückli-
chen Nation auch diese Probe bestehen und sich erforderlichenfalls
wieder ausbeuten lassen würde. Sollten die Polen sich wirklich
immer zu der Rolle des blind gehorsamen Werkzeuges bereit fin-
den lassen, welches man bei Seite wirft, wenn man seiner Dienste
nicht mehr bedarf?

Deutschland.

Preußen. [Berlin, 30. April.] Vom Hofe; La-
ges nachrichten. Der König nahm heute Vormittag die Vor-
träge der Geheimräthe Illaire und v. Ohlfsfelder, der Generaladju-
tanten v. Alvensleben und v. Mantuus und des Polizeipräsi-
dents v. Leditz entgegen und empfing alsdann mehrere höhere Militärs,
unter ihnen den General der Kavallerie, Graf v. d. Groeben,
welcher heute von seinem Gute Neudörfchen hier angekommen ist,
um bei den bevorstehenden Verhandlungen seinen Sitz im Herren-
hause einzunehmen. Nachmittags 1½ Uhr arbeitete der König mit
dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald
und v. Schleinitz. Um 5 Uhr war Tassel im königlichen Palais, zu
welcher außer den hohen Herrschaften vornehmlich höhere Militärs
und Landtagsmitglieder Einladungen erhalten hatten. Zum Thee
sind mehrere fürstliche Personen bei den Majestäten; unter den
Gästen befindet sich auch die Herzogin von Sagan, welche heute
bereits ihre Abschiedsbesuch gemacht hat, da sie morgen früh nach
Schloß Sagan abreist. — Die Königin und die Prinzessin Karl
verweilten heute Mittag längere Zeit bei der Herzogin und hat die
Prinzessin Karl derselben auch für den Spätsommer einen Besuch
auf Schloß Sagan zugesagt. — Unsre Garnison ist jetzt alle Vor-
mittage auf ihren Exerzierplätzen und führt dort verschiedene Exer-
zitionen und Evolutionen aus, denen die königlichen Prinzen und die
Generalität beiwohnen. Morgen Vormittag 10½ Uhr besichtigt
der König auf dem Tempelhofer Felde das Kaiser-Alexander-Garde-
Grenadier-Regiment; nach beendiger Besichtigung marschiert das
2. Bataillon nach Spandau, woselbst es das 4. Garderegiment im
Wachtdienst ablösen soll, da dieses an den Frühjahrsexerzitien teil-
nimmt, die jetzt zur Ausführung kommen. Am Donnerstag hat das
1. Garderegiment Vorstellung vor dem Könige auf dem Vorstädt-
ter Felde zu Potsdam. Die Königin und alle Prinzen und Prin-
zessinnen des Königshauses, so wie die Generalität werden den
König nach Potsdam begleiten. — Der Prinz Albrecht, welcher
mehrere Tage auf seiner Villa Albrechtsberg bei Dresden verweilte,
ist heute Abend von dort hierher zurückgekehrt und machte gleich
nach seiner Ankunft dem Könige einen Besuch.

Die Mitglieder des Domhofs sind zusammengetreten, um
aus eigenen Mitteln ihrem verstorbenen Dirigenten, dem Musik-
direktor Neithardt, ein Denkmal zu errichten. Eine Gedächtnis-
feier wollen sie schon in diesen Tagen im Dome veranstalten. —
Die seither so gefeierte Sängerin Bachmann-Wagner will, weil sie
die Abnahme ihrer Stimme erkennt, Schauspielerin werden; der
König, an den sie sich dieserthalb gewandt, ist damit einverstanden.
Wir werden also im nächsten Winter Gelegenheit haben, zu sehen,
was die Sängerin als Schauspielerin vorzugsweise dem tragischen Fach
widmet. — Man erzählt sich von einem Mordanschlag, der heute
früh auf die ehemalige Wirthschafterin des verstorbenen Stadtrathes
Hollmann in der Neuenburgerstraße gemacht worden ist. Beden-
falls war dabei ein Raub beabsichtigt, da man weiß, daß der Ver-
storbene diese Frau in seinem Testamente gut bedacht hatte. Wah-
rscheinlich sind die Thäter aber gestört worden, denn einer der selben,
welcher aus dem Fenster gesprungen war, mußte mittelst eines Trag-
korbs zur Charité geschafft werden. — Die hiesigen Zeitungen be-
richten von dem Selbstmord einer Mutter und zweier Töchter im
Wasser zu Koepnick. Gatte und Vater derselben ist der Geh-
kanzleisekretär 3. im Justizministerium. Wie man sich erzählt,
wollte der Vater nicht seinen Konsens zur Verheirathung seiner jün-
geren Tochter geben und darum gingen alle drei in den Tod. — In
diesen Tagen sind mehrere Arbeiter, welche schon seit Jahren bei
unserer städtischen Gasanstalt als Schlosser beschäftigt waren, nach
Petersburg abgegangen, woselbst sie für die Gasanstalt engagiert
sind. Allen ist, da ihnen die Empfehlung als fleißige, tüchtige Ar-
beiter zur Seite steht, ein ansehnlicher Lohn kontraktlich zugesichert.

[Polizeipräsident v. Leditz] Die Pr. 3. schreibt:
Wie wir vernehmen, hat der Polizeipräsident Freiherr v. Leditz so-
fort, nachdem der Bericht des Referenten der Stadtverordnetenver-
sammlung über die Angelegenheit der hiesigen Polizeiverwaltung durch
die Zeitungen zu seiner Kenntniß gekommen, denselben an die Staatsanwaltschaft mit der Bitte eingeliefert, das Material zu
prüfen und, insofern sie dazu Veranlassung finde, die Anklage zu
erheben. Außerdem hat der Polizeipräsident auch sogleich bei dem
Minister des Innern auf eine schlämmige und strenge Untersuchung
angefragt.

[Die polnische Bewegung.] Eine polnische Bro-
schüre: Rundschau auf das Jahr 1860, bringt merkwürdige Auf-
schlüsse über die polnische Agitation im Großherzogthum Posen.
Die Provinz erregt, trotz der täglich steigenden Fluth des Deutsch-
thums, die größten Hoffnungen. Die Wiege der Nation, wird
Großpolen auch die Wiege seiner Wiedergeburt werden. Seit dem
verflossenen Jahre sei der Kampf gegen die Regierung aufgenom-
men worden, in gefährlicher Weise zwar, aber das Gesetz st

in Erinnerung zu bringen, und es wird der Auspruch einer deutschen Zeitung hervorgehoben, daß sei keine Landtagsfraktion, sondern ein polnisches Parlament!

— [Künstler und Kritiker.] Der uralte Streit zwischen Künstler und Kritiker ist wieder einmal ausgebrochen. Hr. Dawson vom Dresdener Hoftheater hat sein Gastspiel auf dem Hamburger Stadttheater, wo er innerhalb der ersten Aprilwochen austrat, sehr eindrücklich beendet. Er ertheilte nämlich nach dem Schlusse der Vorstellungen einen lithographierten Abschiedsbrief an Robert Heller, dessen Kritiken in den „Hamburger Nachrichten“ allerdings nicht zur Förderung der Davison'schen Erfolge beigetragen hatten. Heller bezeichnete die Leistungen des Gastes geradehin (und keineswegs ganz mit Unrecht; d. Red.) als die abstöhnenden Gebilde eines spitzfindigen Kulissenheldenthums, welches die Werke der Künstler zu Tummelplätzen für dreiste Virtuosenstückchen erniedrigte. Hatten auch die Urtheile anderer Blätter nicht günstiger über den „Othello“ Davisons und über dessen „Mephistopheles“ gelautet, so war doch nach Richard III. eine theilweise Bekehrung der Blätter eingetreten, von der sich nur die „Hamburger Nachrichten“ ausschlossen, indem sie auch in Richard III. eine herausfordernde Nebertreibung ins Unscheine und Unnatürliche rügten. Der abweisende Ton, womit sich R. Heller auch jetzt noch gegen das künstlerische Wesen Davisons erklärte, erschien aber auch manchen Leuten zu scharf, die nicht zu den unbedingten Anhängern des Gastes gehörten. Da kommt denn der leitere mit einem lithographierten Briefe. So anmaßend ist selten ein verwöhntes Mitglied der Bühne gegen einen Kritiker losgesfahren, wie Herr Davison in seinem offenen Briefe, worin sich der Schreiber selbst den Weihrauch der gesicherten Unsterblichkeit streut, während er R. Heller ein moralisches Verbrechen aus dessen künstlerischen Überzeugungen macht. Der ganze Ton des Briefes ist nicht geeignet, von Davisons Denken und Empfinden, auf dem doch die Auffassung der Rollen beruht, einen vortheilhaften Begriff zu geben. (Davison ist stets das Nonplusultra von schauspielerischer Eitelkeit und histrione-Arroganz gewesen. D. Red.)

Düsseldorf, 29. April. [Nationalverein.] Gestern Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Advokatenwalts Knorich hier eine außerordentlich besuchte Versammlung des Nationalvereins statt. Am interessantesten war der Antrag, welcher zunächst nur für die Bewohner des linken Rheinufers bestimmt war, aber von der ganzen Versammlung zu ihrer Erklärung gemacht wurde. Derselbe war verfaßt vom Appellationsgerichtsrath Leue, wurde vorgelesen vom Adv.-Ratv. Bessel und schloß ungefähr: „Wir empfinden es als eine Beleidigung, wenn ein kaiserlicher Prinz von Frankreich und andere Mitglieder des Senats die Politik des Kaisers Napoleon III., als auf Bereicherung oder Revision der Verträge von 1815 und Herstellung der Grenzen des früheren Kaiserthums gerichtet, öffentlich rühmen, und erklären demgegenüber, daß das Band, welches uns an Deutschland knüpft, ein festes und unauflösliches ist; wir verabscheuen jede Verbindung mit einem nichtdeutschen Staate und geloben in guten wie in bösen Tagen zu Deutschland zu stehen und eher Alles zu opfern, als uns dem Kaiser von Frankreich zu unterwerfen.“ Diese Erklärung und eine von Dr. Lange aus Duisburg und Lünning aus Retha vorgeschlagene Erklärung, welche die Hoffnung und Sehnsucht aussprach, daß Preußen endlich das Banner der nationalen Politik entfalte, wurde mit ungeheurer Begeisterung angenommen. Den Schluß der Verhandlungen bildete ein Bericht von Dr. Mez aus Darmstadt über Schleswig-Holstein. (B.H.B.)

Neuß, 29. April. [Ausfuhr von Schlachtvieh.] Die Bedeutung der in den letzten Monaten namhaft gestiegene Ausfuhr von Schlachtvieh läßt sich danach bemessen, daß wöchentlich drei Extraviehtransporte mit der Köln-Mindener Bahn nach Düsseldorf gelangen. Von da werden die Hammel und Ochsen über den Rhein hieher getrieben, um von hier aus mit der Aachen-Düsseldorfer Bahn weiter nach Brüssel, vornehmlich nach den Pariser versehenden Märkten von Poissy und Sceaux geschafft zu werden. Eine Gesellschaft hiesiger Viehhändler vermittelte dieses ausgedehnte Exportgeschäft, kaufte das Vieh in Westfalen, Hannover, Braunschweig, Sachsen, Brandenburg u. die Bahn entlang auf und verführt dasselbe nach den genannten Märkten, sowie zuweilen auch nach London. Am 23. d. wurden hier nicht weniger als 46 Waggons Hammel und Ochsen nach Frankreich verladen, welche etwa 1450 Thiere enthielten. (K. B.)

Neu-Ruppin, 28. April. [Explosion.] In den Torsgräberien des Wustrau'schen Luches ist vorgestern der Dampfkessel einer Entwässerungsmaschine gesprungen und hat in weitem Fluge 2 Hütten niedergerissen, in denen sich Arbeiter befanden. Zehn von ihnen sind tot, zehn schwer verwundet. Das Unglück ereignete sich in der Torsgräberei von Sauerland und Kohlbach um 7 Uhr Morgens. Es war gerade Schneegestöber und Regen und die Arbeiter hatten in drei langen Erdhütten Schutz gesucht. Die Maschine ging nicht; wie einige Verwundete angeben, wollte sie nicht arbeiten, weshalb der beaufsichtigende Torsmeister einen Mauerstein holen ließ und damit das Sicherheitsventil bescherte, trotzdem der Heizer, der inzwischen an den Brandwunden verstorben ist, so wie andere Arbeiter dringend gewarnt hatten. Wenige Minuten nach dieser Beschwerung explodierte der Kessel. Der unglückliche Heizer wurde, von Dampf und heißem Wasser schwer verbrannt, in den 50—60 Schritt weiten Bühlern geschleudert; der Kessel ging mit einem unglücklichen Opfer durch die Vordewand, durch zwei hölzerne Hütten und blieb an der dritten Hütte liegen. Der Kessel muß beim Fortfliegen bedeutende Quantitäten kochenden Wassers mitgeschleppt haben; denn alle Verunglückten haben schwere Brandwunden. Der schuldige Torsmeister hat Schenkel- und Beinbruch außer schweren Brandwunden erlitten; seine achtjährige Tochter ist an gleichen Verlebungen gestorben. Se. Maj. der König hat auf den bezüglichen Bericht sofort aus Allerhöchst seiner Privatschatulle den bei der Explosion Verunglückten 100 Thlr. zur Unterstützung reichen lassen; auch ist der betreffende Landrat aufgefordert, falls sich eine Unterstützung aus Staatsmitteln als dringend erforderlich erweisen sollte, dieserhalb den bezüglichen Antrag zu stellen. Auch den in der Kolonie Henneberg im Kreise Ratibor durch Brandungluck Betroffenen hat Se. Maj. aus Allerhöchsteiner Privatschatulle 200 Thlr. reichen lassen und zu gleichem Antrage aufgefordert.

Destreich. Wien, 28. April. [Die Thätigkeit der Landtage.] Die „Presse“ gibt eine summarische Übersicht der Thätigkeit der Landtage, welche wir mittheilen, da es schwer ist,

aus den massenhaften und zerstülpelten Nachrichten, welche die Wiener Blätter täglich brachten, sich ein Gesamtbild zu entwerfen. Die „Presse“ sagt:

Die Regierungsvorlagen waren für alle Landtage dieselben: Uebergabe der Diplome, Aufforderung zur Wahl der Abgeordneten und Eröffnungen für den Reichsrath und für den Landesausschuß, Antrag auf Uebernahme der provinziellen Bonds und Aufstellung der Provinzialbudgets; hierzu kamen noch in Tirol und Vorarlberg die Vorlagen, betreffend die Landesverteidigung und die Ergänzung der Innsbrucker Universität, so wie im dalmatinischen Landtag die Frage wegen Beschildung des Landtages in Agram. Fast durchgehend wurden diese Vorlagen im Sinne der Regierung erledigt, insbesondere die Wahlen vorgenommen und die Landesausschüsse ermächtigt, die Budgetfrage für diesmal selbständig zu erledigen. Der böhmische Landtag vollzog jedoch die Reichsrathswahlen erst nach Anhörung einer dagegen von einigen Mitgliedern eingebrachten Rechtsverwahrung; der galizische Landtag lehnte die Wahl von Erzähmern ganz ab, nahm die von Abgeordneten nur unter Protest vor, und auch die Aufstellung des Budgets überließ dieser Landtag nicht, wie seine Kollegen, dem Ausschuß, sondern forderte eine baldige Wiedereinberufung. Die Beschildung des kroatischen Landtags, wozu Dalmatien aufgefordert war, hat der dalmatinische Landtag abgelehnt, und die Majorität des istriischen Landtags hat vollends die Absonderung der Abgeordneten zum Reichsrath verweigert. Die Sprachenfrage gab den Landtagen in Prag, Brünn, Tropau, Laibach, Görz, Parenzo, Zara, Innsbruck und Lemberg Anlaß zur Debatte. Wie schwierig diese Frage auch scheint, die Landtage haben sich ziemlich gut aus der Verlegenheit gezogen. In Prag und Brünn gestand man den Czechen, in Laibach den Slovenen, in Innsbruck den Italienern, in Lemberg den Ruthener das Recht zu, sich ihres Idioms bei den Debatten zu bedienen. In Parenzo und Görz machte man dieses Recht den Slaven streitig; in Tropau erschienen die stenographischen Landtagsberichte nicht bloß in deutscher, sondern auch in czechischer und polnischer, und in Laibach in deutscher und slovenischer Sprache. In Prag und Brünn wurden die Protokolle in deutscher und czechischer, in Innsbruck in deutscher und italienischer, in Zara in italienischer und kroatischer, in Lemberg in polnischer und ruthenischer Sprache geführt. In dieser Weise kam man über die Sprachenfrage ohne viel Zwistigkeiten hinweg, und namentlich in Prag, wo schließlich die Nationalen sogar die Bezeichnung czechisch perhorrescire, zeigte sich, daß alles nationale Demonstrationen von dem Gewicht der politischen Klugheit erdrückt wird, denn im böhmischen Landtag hatte die deutsche Partei den Czechen das Zugeständniß gemacht, sich der czechischen Sprache bedienen zu dürfen, hatte auf eine Ueberfügung der czechischen Reden jedoch verzichtet und nur die Verordnung der Anträge gefordert; die Czechen erkannten gar bald, wie werthvoll es sei, sich der deutschen Majorität verständlich zu machen, und fielen selbst ins Deutsche. Das Wahlgesetz selbst bot vielfach Anlaß zu Diskussionen, wobei die Wahlprüfungen zum Anhaltspunkt dienten. In Wien wurden die sich darbietenden Gelegenheiten benutzt, um die schroffe Interpretation der wahlgerechten Ausschließungsgrundlage zurückzuweisen, ferner um das Wahlrecht der Frauen zu wahren. In ersterem Punkte beobachteten der böhmische und mährische Landtag dieselbe Taktik, im letzten Punkte sprach sich der Landtag zu Parenzo zustimmend aus. Dagegen zeigte der galizische Landtag große Engberzigkeit, indem er pensionierte Beamte als nicht wahlfähig erklärte und mehrere Wahlen annulirte, nicht sowohl, um dem Wahlgesetz Geltung zu verschaffen, sondern aus tendenziösem Nebbwollen gegen die politische Richtung der Gewählten. Prinzipiell gegen die dem Wahlgesetz zu Grunde liegende Interessenvertretung sprachen sich der böhmische und mährische Landtag aus, und auf dem ersten wurde noch insbesondere Protest gegen die Verbürkung der czechischen Partei durch die Wahlordnung erhoben. Alle Landtage, außer denen zu Innsbruck, Zara, Parenzo und Czernowitz, erachteten es für notwendig, Gegegenwürfe zu votiren, durch welche die Unverantwortlichkeit und Unverleglichkeit der Landtagsabgeordneten sicher gestellt wird, und die meisten bestimmten außer den Bezugen für die Mitglieder des Ausschusses auch Diäten für die Abgeordneten. Das Letztere zu thun, hat der niederösterreichische Landtag, von der Ankündigung seiner Schließung überrascht, keine Zeit mehr gefunden. Eine religiöse Frage beschäftigt mehrere Landtage. Im niederösterreichischen und im schlechtesten gedachte man freudig des erschienenen Protestantentats, während in Innsbruck sich die bekannte Agitation gegen dasselbe Lust machte, in Görz jedoch sprach selbst der katholische Bischof mit Sympathie von den Grundlagen des Patentes, und in Bregenz wieder kundigte der Bischof von einem Antrag an Gunsten des Glaukoneum an. Die politische Haupfrage wurde in allen Landtagen bei Gelegenheit der Adressdebatte angeregt, zu einer vollen Entfaltung der Parteianstalten kam es jedoch nicht, und überall wurden Dankadressen für die Februarverfassung, beziehungsweise für das Oktoberdiplom votirt, von denen die Meisten die Reichseinheit nachdrücklich betonen. Der böhmische Landtag hat speziell um Vollziehung der Königskrone in Prag, der Salzburger und Tropauer um Vornahme der Huldigung des Monarchen.

— [Protest der Herzogin von Parma.] Die „Wiener Zeitung“ bringt nun auch den Protest der Regentin der parmesanischen Staaten für den Herzog Robert I., der Herzogin Louise Marie von Bourbon, gegen die „Usurpirung“ des Titels „König von Italien“ von Seiten des Königs von Sardinien. Das diplomatische Dokument ist von Schloss Warthegg in der Schweiz vom 10. April datirt.

Wien, 29. April. [Gröffnung des Reichsrathes; die Verhandlungen in Betreff der Bundeskriegsverfassung.] Nach vorhergegangenen feierlichen Gottesdienste stand heute die Gröffnung des Reichsrathes statt. Im Oberhause wurden der Präsident und der Vizepräsident durch den Erzherzog Rainer, im Abgeordnetenhaus wurden der Präsident und die Vizepräsidenten durch den Minister Schmerling eingeführt. Hierauf haben sich beide Häuser konstituiert. Nachdem das Gelöbniß abgelegt worden, fand die Uebergabe des Oktoberdiploms, des Februarpatents und die Vertheilung der vom Kaiser erlassenen Geschäftsordnung statt. Die feierliche Gröffnung durch den Kaiser mittelst einer Thronrede wird Mittwoch Vormittag 11 Uhr, die nächste Sitzung beider Häuser Donnerstag statthaben. — Die „Wiener Zeitung“ erklärt in ihrer heutigen Abendausgabe bezüglich der Ereignisse, die über die Verhandlungen betreffs der Bundeskriegsverfassung zirkulieren, daß politische Forderungen an Preußen nicht gestellt worden seien, namentlich nicht wegen einer Garantie des Besitzes Venetiens, welcher ohnehin durch bestehende Verträge gesichert sei. Sie sagt: Es sei zu bedauern, daß einzelne Parteiorgane versuchen, selbst zwischen deutschen Regierungen Misstrauen auszustreuen. Die Regierungen seien von der Notwendigkeit einer fortlaufenden Verständigung und wahrer Einigkeit durchdrungen, und seien die guten Beziehungen zwischen Preußen und Ostreich keinen Augenblick gefährdet gewesen.

Triest, 25. April. [Abschaffung der deutschen Unterrichtssprache.] Der hiesige Gemeinderath, der zugleich als Landtag fungirt, hat vorgestern durch Majoritätsbesluß die deutsche Unterrichtssprache aus den Schulen verbannt, während die Slaven gestattet ist, die italienische und die slavische Unterrichtssprache in den Schulen einzuführen. Diese Maßregel gegen 20,000 Deutsche, welche in hiesiger Stadt leben, trifft viele Familien von Beamten, Offizieren u. recht hart. Es gibt dieselbe aber auch ein recht anchauliches Bild von dem Racenkampfe, der sich seit dem unglücklichen August-Patente (nach dem Frieden von Villafranca) zu einer damals wohl nicht geahnten Höhe und Erbitterung hier entwickelt hat. Ostreich, welches leider eine gesunde Germanisierung nicht verstanden hat, hört jetzt überall Schmerzensschreie über unterdrückte Nationalitäten. Die Verwirrung, Rath- und Thalstoligkeit ist allgemein, und der ungetrübte Blick kann sich nicht verhehlen, daß das ganze Land einem zentralisatorischen Verfall entgegenseilt. (K. B.)

Triest, 29. April. [Teleg. r.] Mit der Levante post aus Zante vom 24. d. eingegangene Berichte melden, daß Abends vor-

her ein Konflikt zwischen der englischen Besatzung und der Bevölkerung stattgefunden hatte, und daß dabei zwölf Soldaten und acht Einwohner Zante's verwundet worden waren.

Innsbruck, 28. April. [Zur protestantischen Frage.] Bei der Auftourtung, welche die Abgeordneten des Landtages dem Erzherzog-Stathalter nach der Debatte über die Glaubenseinheit machten, sprach Se. Kais. Hoheit zu Dr. Haslwanger, dem Rentenrenten des Komites, welches sich gegen das von dem Kaiser sanktionierte und vom Ministerium gegen gezeichnete Protestantentat in der bekannten nachdrücklichen Weise ausgelassen hatte, nach dem amtlichen „Tiroler Boten“ folgende Worte: „Ihr manhaftes Wort, das Sie in der Religionsfrage gesprochen haben, hat mich gefreut, und Ich danke Ihnen dafür. Ihren Vortrag habe ich gelesen, er beruht auf tiefen Studien.“

Hannover, 29. April. [Politische Verfolgungen.] Gegen die Theilnehmer der Versammlung vom 8. April bereiten sich einstellige Verfolgungen vor, so weit nämlich dieselben dem Einfluß der Regierung erreichbar sind. Das hiesige Konistorium hat den Residenzmagistrat, „Kraft seines Oberaufsichtsrechts und im höheren Auftrage“, aufgefordert, durch sachdienliche Nachforschungen festzustellen, welche der hiesigen Lehrer an der obenerwähnten Versammlung Theil genommen haben, und solche darauf zu Protokoll zu vernehmen. Restriktive ähnlichen Inhalts sind von anderen Behörden erlassen. Einige Magistratsmitglieder, welche an den Verhandlungen vom 8. April sich beteiligten, sind in Disziplinaruntersuchung gezogen. Polizeimänner durchzogen das Land, um Nachforschungen anzustellen über die Persönlichkeit und die Verhältnisse der Theilnehmer in den Provinzen. (F. J.)

Württemberg. Stuttgart, 29. April. [Agitation für das Konkordat.] Die Hoffnungen auf eine Versammlung vom 8. April bereiten einigermaßen befriedigende Regelung unserer Konkordatsangelegenheit, haben sich inzwischen noch mehr abgeführt, namentlich in Folge der Agitation, welche in den katholischen Landesteilen für das Konkordat in Scena gesetzt wurde. Die näheren Berichte über die Art und Weise, wie diese katholischen Adressen betrieben wurden, haben nämlich nicht nur dargethan, daß dieselben der Regierung äußerst wohlgefällig sind, sondern daß sie zum Theil geradezu von den Behörden veranlaßt wurden. Es kam vor, daß die Schultheißen die Bürgerschaft angeblich in höchst wichtiger Angelegenheit, wohl auch mit Strafandrohung, auf das Rathaus zusammenriefen, wo dann die Adresse unterzeichnet wurde. Gleichwohl war das Ergebnis im Ganzen düstig genug. So wird namentlich aus Rottenburg, dem Sitz des Episcopats, einer ganz katholischen Stadt, berichtet, daß von 1300 Bürgern nur etwa 200 zur Unterschrift zu bewegen waren. (Pr. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 28. April. [Tagesnotizen.] Der an der Gicht leidende Premier ist wenigstens so weit wiederhergestellt, daß er im Parlamente erscheint. Jetzt ist die Reihe, frank zu werden, an den Sprecher gekommen. Als sein Vertreter im Hause der Gemeinen wird Herr Massay, Vorsitzender im Komitee der Mittel und Wege, fungiren. — Herr Gladstone, der über einen so trocknen Gegenstand wie ein Budget so schön zu reden weiß, daß er eine Wüste beinahe in ein Blumenfeld verwandelt, hat sich auch als Ueberleger versucht. Vor Kurzem haben Lord Lyttelton und er einen Band von Uebertragungen griechischer und lateinischer Dichter herausgegeben. Eine so große Beherrschung über die Sprache dem Schriftsteller auch sonst zu Gebote stehen mag, hier hat er sie nicht gezeigt. Auch eine schon 1837 erschienene Uebersetzung von Dante's „Gehirn“ der Hungertodes Ugolino's ist mißglückt. — Die hier lebenden Amerikaner stimmen darin überein, daß ein allgemeiner Bürgerkrieg jetzt kaum mehr zu vermeiden sei. Letzterer Ansicht sind jetzt vor Eingang der Nachricht von der Beschiebung und dem Fall des Forts Sumter, daß der Süden einen Angriff gegen Washington unternehmen werde, denn dadurch würde er den Norden bis zum Neuhafen reizen, die Grenzstaaten dem Gegner in die Arme werfen und sich dem Vorwurf aussetzen, den Bürgerkrieg herauszuschworen zu haben. — Drei Geistliche der Staatskirche haben in Flugschriften ihre Stimme für das Recht der freien Forschung in Theologischen Dingen zur Vertheidigung der Verfasser der „Essays and Reviews“ erhoben: die Herren G. J. Wild, R. B. Kennard und H. Jones. — Die Witterung hat plötzlich umgeschlagen, und gestern hatten wir Regen, mit großen Schneeflocken untermischt.

Frankreich.

Paris, 28. April. [Tagesbericht.] Die Zahl der Konkriptionspflichtigen betrug in Frankreich dieses Jahr 312,673, von denen 100,000 für die Armee ausgehoben wurden. Die meisten Militärschulden hatte das Seinedepartement (Paris): 10,956; das diesem Departement zufallende Kontingent beträgt 350 Mann. Dann kommt das Norddepartement mit 10,160, das 3249 Mann stellt. Die schwächste Bevölkerung hat das Departement der Hautes Alpes; es hat 1055 Militärschulden und stellt 337 Soldaten. — Der um die Erforschung Kleinasiens verdiente russische Tourist Peter Lichatschew ist zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden. — Die französische Gesandtschaft hat bereits ihre Residenz in Peking aufgeschlagen. Man spricht hier von einem Rundschreiben, welches Prinz Kung, Bruder des Kaisers und nunmehriger Minister des Auswärtigen, an die fremden Regierungen erlassen hätte, in welchem die zukünftige Politik des himmlischen Reiches gegenüber den europäischen Mächten dargelegt sein soll. Auch der Grundsatz der religiösen Toleranz wäre in demselben ausgesprochen. — Um einen Wunsch des Großfürsten Konstantin zu erfüllen, soll die bekannte Panzerfregatte „La Gloire“ sich nach Kronstadt begeben und für einige Zeit der Gegenstand des Studiums für die russischen Marineoffiziere werden. — Ein Adjutant des Fürsten Michael von Serbien ist in besonderen Aufträgen von Belgrad hier angekommen. — Es fällt etwas auf, daß von sämtlichen auswärtigen Diplomaten Fürst Metternich allein dem türkischen Gesandten persönlich keinen Besuch abgestattet hat. Es dient dieser Umstand zur Bestärkung des Gerüsts, daß die Pforte mit Ostreich deshalb gegenwärtig auf etwas gespanntem Fuße stehe, weil letzteres durch die falsche Nachricht einer Garibaldischen Landung in Albanien seinen Zweck, die türkische Flotte zu einem Blockade Dienste im Adriatischen Meer zu benutzen zu können, erreicht habe. — Herr Beclard,

der französische Kommissar in Syrien, wird in Konstantinopel erwartet. Der auf den nächsten 5. Juni anberaumte Abzug der französischen Truppen aus Syrien wird sowohl in dem Senate als im gesetzgebenden Körper zu anti-englischen Manifestationen Veranlassung geben. Man ist ziemlich aufgebracht darüber, daß die Truppen abziehen müssen, ohne daß für die Sicherheit der dortigen christlichen Bevölkerung irgend eine Garantie mehr als vorher geboten ist. — Nach Berichten aus Saigon vom 14. März war der General Bassigne auf dem Wege der Besserung. Es hatten nach dem 25. Februar noch einige kleine Kämpfe stattgefunden. Zwei Forts waren in die Hände der Franzosen gefallen. Man bereite sich auf neue Operationen vor; nur war die Höhe unerträglich, und man mußte höchst vorsichtig zu Werke gehen, um Krantheiten zu vermeiden. Die Franzosen hatten einige eingeborene katholische Compagnies organisiert, die am 23. und 25. Februar sich mit Muth am Kampfe beteiligt hatten.

Italien.

Turin, 26. April. [Die Nationalbewaffnung; Tunnel durch den Mont Cenis; Schreiben Garibaldi an Pepoli.] Der Garibaldische Gesetzesvorschlag zielt hauptsächlich darauf ab, jeden Staatsbürger mit einem Gewehr zu versorgen und einzubauen. Viele der anwesenden 150 Mitglieder des Abgeordnetenhauses haben bei der Beratung der Majorität ihre Stimmen für diesen allgemeinen Bewaffnung nicht verhebt, und die Diskussion war eine ziemlich lebhafte. Es wurde im Einverständnis mit dem Grafen Cavour vorläufig beschlossen, daß von 21—35 Jahren jeder Staatsbürger, der eine gewisse Steuer bezahlt, und gegen den kein geleglicher Einwand besteht, in die Listen der Nationalgarden eingeschrieben werden soll. Die Staatsbürger von 18—21 Jahren können auf ihr Verlangen eingeschrieben werden, obwohl das irgend eine Steuerbedingung in Anbetracht käme. — Der Arbeitsminister hat heute dem Parlamente angezeigt, daß die zur Bohrung des Mont Cenis-Tunnels verwandten Maschinen von beiden Seiten in Thätigkeit gesetzt sind und drei Meter in der Stunde bohren. Der Alpen-Tunnel werde somit in nicht langer Frist vollendet sein. — Pepoli hatte sich durch einen Ausdruck Garibaldi's verlegt gefühlt und Garibaldi durch Machi um eine Erklärung erucht; dieser gab ihm folgende Antwort:

„Lieber Pepoli! Ins Parlament gekommen, um, wie es meine Pflicht war, die Sache meiner tapferen Waffenbrüder zu vertheidigen, und um auf die nur nothwendige Bewaffnung der Nation zu dringen, habe ich zu diesem Behufe eine Tagesordnung vorgezogen. In der Folge haben mehrere meiner Freunde aus den verschiedenen Fraktionen des Parlaments mich im Namen der so sehr gezeichneten Eintracht und der Verbündung gebeten, sie umzugeben, sie umzugeben, daß meine ursprüngliche Tagesordnung in der That gar keine Bedeutung mehr habe. Erst als ich erfuhr, daß trotz meiner Opfer das Ministerium dieser letzten Tagesordnung keinen Beitrag verweigerte, habe ich erklärt, nicht stimmen zu wollen. Man kann mich daher nicht anklagen, ich habe so gehandelt, weil ich unverhohlen sei oder nicht genug Achtung vor dem Gesetz gegebe. Ich, der ich in Sizilien und Neapel das Statut proklamiert habe, kann von Niemandem angeklagt werden, dessen Beobachtung zu verabsäumen. G. Garibaldi.“

[Tagesnachrichten.] Herr d'Afflitto wurde zum Gouverneur der Provinz Neapel ernannt. — Das Generalkommando der Nationalgarde der neapolitanischen Provinzen ist aufgehoben worden. — Cavour hat, als Marineminister, die Ernennungen und Rangenhöchungen, welche Garibaldi als Diktator in Bezug auf ebenthalige Marineoffiziere der neapolitanischen Flotte erhielt, bestätigt; dagegen ist in Betreff der von Garibaldi organisierten Heiligen Marine noch kein fester Beschluß erfolgt. — In der piemontesischen Militärerziehungsanstalt zu Asti sind schwere Unordnungen ausgebrochen; eine Kundmachung des Kriegsministers fordert die Angehörigen der Jöglings auf, dieselben schleunigst nach Hause zurückzukehren zu lassen.

[Die Religionsfreiheit in Sardinien.] Der schweizerische Konsul in Mailand, Herr Schenck, schließt seinen Jahresbericht mit folgenden Notizen: „Eine Anfrage der Provinzialregierung in Mailand, sich in einer Gemeinde konstituieren zu dürfen, ist von dem Ministerium des Kultus mit dem Bemerkern abgewiesen worden, daß einstweilen an den unter der österreichischen Regierung bestehenden kirchlichen Vorchristen nichts geändert werden dürfte. Ein Nachsuchen um einen protestantischen Kirchhof außerhalb neben dem Raum des neu angelegten Kirchhofs der Stadt blieb unerledigt.“ (Und doch spricht Cavour immer so viel von religiöser Freiheit!?)

Turin, 27. April. [Vertrauliche Depeschen des Grafen Rechberg an den deutschen Bundestag.] Die „Opinion“ vom 24. d. brachte unter der Überschrift: „Destreich und das Königreich Neapel“ folgende Mitteilung: Einige Blätter meldeten, der Bundestag in Frankfurt habe unserm bevollmächtigten Minister in Folge der Proklamation des Königreiches Italien die Zustimmung gegeben. Diese Nachricht ist grundlos, verdankt jedoch ihre Entstehung wahrscheinlich den Bemühungen Österreichs, daß der Bundestag allen Verkehr mit einer Macht abbrennen solle, die, wie es meint, durch das europäische Volk erkannt sei. Als Beleg für unsere Mithilfe veröffentlichten wir folgende Auszüge aus zwei vertraulichen Depeschen des Grafen Rechberg an den Bundestag in Betreff des Königreiches Italien und der Stellung unseres Bündens:

Erster Auszug aus einer vertraulichen Depesche des Grafen Rechberg vom 13. März 1861.

Diesen Titel anerkennen, wäre so viel wie eine stillschweigende Befreiung der Usurpatoren, die derselbe zu bestätigen sucht; es wäre der Tod eines langen Friedens erfreut hat. Was und betrifft, so haben wir wiederholte Verhandlungen genommen, feierlich gegen den flaganten Eingriff gegen Staatsverträge, den die piemontesische Regierung gewagt, Protest zu erheben; wir haben wiederholte erklärt, daß alle in Italien erfolgten Gebietsveränderungen als den in Kraft stehenden Verträgen wider, in unseren Augen weder der Thaft noch dem Rechte nach vorhanden wären. Hieraus schon werden Sie erkennen, daß wir den Titel eines Königs von Italien nicht anerkennen werden, der, nach der Ansicht der Urheber des betreffenden Gesetzes, augenscheinlich darin zielt, in gegebener Zeit die bereits vollführten, wie die noch für die Zukunft vorbereiteten Usurpatoren zu legitimieren.

Zweiter Auszug aus einer anderen vertraulichen Depesche des Grafen Rechberg.

Der Graf von Rechberg lenkt die Aufmerksamkeit auf die sardinische Gesandtschaft in Frankfurt. Er spricht die Ansicht aus, der Bundestag könne die im Namen des Königs von Italien ausgestellten neuen Beglaubigungsschreiben nicht annehmen; er glaubt, daß, wenn derselbe die eingetretene Veränderung nicht anerkenne, er sich jede Art von Schwierigkeit erparen werde. Seiner Ansicht nach müßte der Bund erklären, daß die Vollmachten des Gesandten unter einem Titel zu machen, der den Kraft der Verträge bestehenden Staaten unter einem Titel zu machen, der die Bemerkung hinzu, daß die Deutschen keinen präzisen Vorschlag in Betreff dieser Angelegenheit enthalten.

Der vormalige sardinische Gesandte in Neapel, Marchese Villamaria, widerlegt in einem an die heutige „Opinion“ gerichtete

ten Briefe die Behauptungen, welche in den vertraulichen Depeschen des Grafen Rechberg an den deutschen Bundestag enthalten sind. Marchese Villamaria erinnert an die versöhnlichen Schritte, welche bei dem König Franz II. gethan wurden, um einer Katastrophe vorzubeugen. Da der König von Neapel sich hartnäckig gezeigt habe, so müsse man ihm allein und nicht der Politik des Hauses Savoyen den Fall der Bourbons zuschreiben.

— [Tumulte in Mailand.] Verläßliche Nachrichten zu folge, die aus Wiener Blättern mitgetheilt werden, fanden am 24. d. Abends in Mailand tumultuarische Zusammenrottungen der venetianischen Emigranten statt. Dieselben durchzogen die Straßen unter dem Rufe: „Es lebe Garibaldi, es lebe die Republik!“ Die Mailänder Blätter erwähnen dieses Vorfalls nicht. — Unter dem 27. d. wird aus Mailand gemeldet, daß viele venetianische Emigranten, welche am 24. an der stattgehabten Demonstration teilgenommen, verhaftet wurden.

Turin, 29. April. [Telegr.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf betreffs der zu machenden Anleihe von 500 Millionen Francs vor. Das Defizit beträgt 314 Millionen.

Genoa, 24. April. [Waffen und Freiwillige nach der Türkei.] Nachrichten zu folge, welche Wiener Blätter aus Triest erhalten, lief vor drei Tagen von hier ein Schiff unter englischer Flagge aus, welches Eigentum der hiesigen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist und Waffen und Munition nach den slavischen Provinzen der Türkei bringen soll. Das Schiff „Firenze“ führte 600 Freiwillige dahin. Am 10., 12. und 13. gingen drei Schiffe mit Kanonen nach derselben Richtung ab. — Garibaldi's Freund de Boni wurde nach England geschickt, um Gewehre einzukaufen und eine Anleihe abzuschließen.

Rom, 22. April. [Protest der Studirenden.] Nach der Florentiner „Nazione“ haben die römischen Studenten an den Kardinal Altieri, wegen dessen strengen Einschreitens gegen die Häupter der akademischen Opposition, eine Protestation veröffentlicht, in welcher sie sagen: „Die strengen Maßregeln, welche Ihre Eminenz zur Kenntniß bringt, und die wir der öffentlichen Meinung bereits als stümlos bezeichneten, haben mehrere unserer Kameraden betroffen. Aber Ihre Eminenz möge wissen, daß wir, einem so schweren Zorn gegenüber, nur noch stärker und bereit sind, festen Fußes den Tag der Prüfung zu erwarten, mit aller Ruhe, welche die Überzeugung eines nahen Sieges eingeht.“

Neapel, 24. April. [Aufstände.] Ueber Marseille wird von hier gemeldet, daß mehrere Provinzen im Aufstande seien. Das Kriegsgefecht ist in den Abruzzen, der Capitanata und Basilicata proklamirt worden. Die Unruhen in der Basilicata haben einen besonders bedenklichen Charakter. In Venosa haben zahlreiche Hinrichtungen stattgefunden. In dem Dörfe Nasile, das Widerstand geleistet hatte, haben die Soldaten die Häuser in Brand gesteckt, worauf die erbitterten Bergbewohner die Banden der Insurgenten verstärkt haben. In Monteverde hat ein Gefecht stattgefunden, wo die Piemontesen von der Anhöhe zurückgetrieben worden sind. Die Regierung fürchtet, daß die Regimenter in der langen Apenninenkette von den Banden werden angegriffen werden. Die Unruhen in Genua sind durch die calabrischen Garibaldianer hervorgerufen worden. Man verlangt von Turin Verstärkungen.

Eine Depesche aus Neapel, 27. April, lautet: „Heute ward die Ruhe in der Stadt nicht gestört. Um 4 Uhr aber wurde Generalmarsch der Nationalgarde geschlagen, und zahlreiche Patrouillen durchzogen Abends die Straßen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen unter den aus den Gefängnissen Entkommenen, welche Uniformen von Nationalgardisten angezogen hatten, vorgenommen. Was gestern vorfiel, war die Folge einer bourbonistischen Verschwörung. Aus den Provinzen treffen Meldungen von Bewegungen bourbonistischer Soldaten und Banditen ein, welche sich zum Marsch auf Neapel sammeln, weil sie sich einbilden, dort habe die Reaktion gesiegt. 500 Banditen fielen aus dem Römischen in die Provinz Aquila ein, und am vorgestrigen Abende, 25. April, traten vier mit bourbonischen Soldaten und Banditen beladene Schiffe die Fahrt von Civitavecchia nach Neapel an. Italienische Kriegsschiffe werden denselben entgegengeschickt. Die Offiziere der Nationalgarde von Neapel haben im „Pungolo“ gegen die gestrigen Vorfälle eine Verwahrung im Namen des ganzen Corps veröffentlicht, welcher die Erklärung beigelegt ist, die Nationalgarde sei zu jeder Stunde bereit, die italienische Regierung zu verteidigen.“

Spanien.

Madrid, 27. April. [Kleine Notizen.] Die „Correspondencia“ meldet, die königliche Familie werde in diesem Sommer das Bad Santander und danach die baskische Provinz besuchen. — Man weiß bestimmt, daß die Regierung in Washington dem spanischen Gesandten angezeigt hat, daß sie nicht nur weit davon entfernt sei, Spanien den Krieg zu erklären, sondern auch in gutem Einvernehmen mit Spanien zu bleiben wünsche. — Die Regierung hat dem Kongreß einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen sämtlichen Eisenbahngesellschaften der Termin für die Fertigstellung der Arbeiten verlängert wird. — Der Verkauf der geistlichen Güter in Spanien, nach den Desamortisations-Gesetzen, hat in seinen Resultaten alle Erwartungen überboten; denn derselbe ergab, statt 500 Mill. Franken, nicht weniger als eine Milliarde. Einzweilen hat man die Anlage eines großen Hafens und Arsenals in Cartagena beschlossen, dann die Erweiterung des Hafens von Ferrol in Biscaya.

Nußland und Polen.

Warschau, 29. April. [Tagesbefehl; Reskript an die Diözesanbehörden; Dr. Wolff.] Es ist folgender Lagesbefehl an die erste Armee bekannt geworden: „Hauptquartier Warschau am 8. (20.) April. Se. Maj. der Kaiser hat zu befehlen geruht, dem General Chruloff und den Truppen, die unter seinem Kommando am 27. März (8. April) den Aufstandsversuch der auf dem Sigmundoplexe versammelten Volksmassen erdrückt haben, Seinen Allerhöchsten Dank auszusprechen. Unterz. der Generalbefehlshaber der ersten Armee, Fürst Gortschakoff.“ — Ein interessantes Altenstück, das wir, wie den obigen Tagesbefehl, gestern schon erwähnten, lautet nach der „Schl. 3.“ in getreuer Übersetzung: „Warschau, 10. (22.) April 1861. Der präsidirende Generaldirektor in der Regierungskommission der religiösen Konfessionen und des öffentlichen Unterrichts an den Bischof der Diözese Es ist Sr. Durchl. dem Fürsten-Stathalter des König-

reichs zur Kenntniß gekommen, daß seit einiger Zeit manche katholische Geistliche während der öffentlichen Funktionen in der Kirche vergessen, daß die Kapläne ihrem Berufe nach die Verbreiter des Friedens und der Einigkeit sein sollen, politische Gegenstände berühren und in der Nation offen Hass erwecken, indem sie die Empörungen loben und die zu deren Unterdrückung getroffenen Maßregeln tadeln, theils wiederum dem Volke Mißtrauen gegen die Regierung einimpfen und gegen dieselbe aufreizen. Da nun solche Handlungen vom Gesetz vorgesehen sind und die Regierung pflichtgemäß die durch das Gesetz zur Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit bezeichneten Mittel nicht vernachlässigen darf, so hat mir Se. Durchl. der Fürst durch Reskript vom 18. d. M. aufgetragen, die Aufmerksamkeit der Diözesanbehörden auf das rechtswidrige Verfahren einiger Geistlichen und auf die Nothwendigkeit unverzüglicher Maßnahmen dagegen zu richten und dieselben gleich zu benachrichtigen, daß die Zivilgouverneure und die Militärs den Auftrag erhalten haben, diejenigen, welche sich derartige Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen, ohne Rücksicht auf ihren Stand zu verhaften, um sie nach der ganzen Strenge des Gesetzes zur Verantwortung zu ziehen. Hierbei hat Se. fürstl. Durchl. ausgesprochen, er zweifele nicht daran, daß es hinreichend sein werde, die Diözesanbehörden von einem solchen strafbaren Vorgehen einiger Geistlichen in Kenntniß zu setzen, damit auch die Behörden sich nach ihrer Pflicht als echte Bewahrer des Friedens und der christlichen Liebe unverzüglich bestreben, auf dem Wege der Wahrheit fehlende Menschen zurückzuführen, welche sich, über ihre heilige Pflicht hinwegsehend, Unordnung verursachen und ihr Vaterland der Thätigkeit der bewaffneten Macht und allen mit derselben verbundenen Folgen aussetzen. Vom obigen Reskript Sr. Durchl. des Fürsten-Stathalters Ew. Exzellenz in Kenntniß sezend, habe ich die Ehre, Sie zu bitten, an Ihre untergeordneten Geistlichkeit eine entsprechende warnende Bekanntmachung zu erlassen und mich davon benachrichtigen zu wollen. (Unterz.) A. Wielopolski, Kanzleidirektor. (Unterz.) Bidal.“ — Am Freitag starb hier einer der geachteten und tüchtigsten Aerzte, Dr. Moritz Wolff, im 64. Lebensjahr.

[Trauergottesdienst und Verhaftungen.] In Kaminiac Podolski hat ein Trauergottesdienst für die in Warschau Gefallenen unter großer Theilnahme stattgefunden. Der Gouverneur von Podolien hat in Folge dessen viele der Teilnehmer verhaftet und in die Kasematten von Kiew abführen lassen. (Schl. 3.)

Dänemark.

Friedericia, 25. April. [Befestigungen.] Am Dienstag traf der Generalmajor Schlegel hier ein, um die Vorarbeiten, welche zur besseren Befestigung der Stadt ausgeführt worden, zu inspizieren. Mit den Erdarbeiten wird wahrscheinlich in der nächsten Woche angefangen werden. Es wird eine Befestzung um die Stadt angelegt werden in einem Abstande von 3—4000 Ellen von den Wällen, und aus 7 Werken bestehen. In ähnlicher Weise wird die Zitadelle gegen die Stadt befestigt.

Griechenland.

Athen, 20. April. [Verhaftungen in Nauplia; Such der Studenten.] Die Vorgänge in Nauplia bei Begehung des Nationalfestes (6. April) scheinen sehr ernster Natur gewesen zu sein. In Folge derselben sind mehrere Bürger und Studenten, so wie auch 15 Offiziere verhaftet worden. Die Unzufriedenheit im Lande ist allgemein, die Agitation eine ungewöhnliche; jedoch ist die Opposition, obgleich zahlreich, nur in Bekämpfung des Bestehenden einig, keineswegs aber über das, was werden soll. Es finden jetzt häufige Ministerberathungen, meist unter Vorsitz des Königs und oft unter Zugabe des französischen Gesandten statt. — Die Studenten der hiesigen Universität haben beim Ministerium um eine militärische Organisation und Einübung im Waffendienste zum Nutzen des Vaterlandes nachgefragt, aber noch keine Antwort erhalten. (R. 3.)

Asien.

Hongkong, 16. März. [Die Expedition auf dem Yang-tse-kiang; aus Japan.] Der „Times“ wird von hier geschrieben: „Unsere Daten aus Shanghai gehen bis zum 8. d. M. Die Yang-tse-Expedition war bis Nanking gekommen, wo Admiral Sir J. Hope mit den Insurgenten Rücksprache hielt. Sie erklärten, daß sie auf gutem Fuß zu den Fremden zu stehen wünschten. Als ihnen bedeutet wurde, daß ein Kriegsschiff bei Nanking stationiert werden würde, erhoben sie Einwendungen, allein da der Admiral darauf bestand, wollten sie darüber an einen ihrer Häuptlinge berichten. Admiral Hope vernahm, daß Kinkiang von den Insurgenten besetzt war, und daß dieselben bald Hankow zu besiegen hofften. Sie sagen, es sei ihre Absicht, alle Städte an den Ufern des Yangtse zu okkupieren. Ob dies die Erschließung des Stromes für den auswärtigen Handel hindern wird, bleibt zu erproben. — Herr Alcock und der französische Gesandte in Japan wurden in Yeddo am 2. d. M. mit gebührenden Ceremonien empfangen.“

Afrika.

Kairo, 15. April. [Französische Präfektion; Mustapha Pascha.] Der französische Generalkonsul und Agent für Egypten hat die Flagge gestrichen, das Wappenschild eingezogen und wollte Egypten verlassen, weil Said Pascha „schlechte Weise“ über denselben gemacht haben soll. Es muß etwas Wahres an dieser dem Generalkonsul von guten oder schlechten Freunden hinterbrachten Geschichte sein, denn Hoheit hat förmliche Abbitte geleistet, wie wir aus guter Quelle wissen; der französische Agent ist somit auf seinen Posten zurückgekehrt. — Der Prinz Mustapha Pascha, einstmaliger Thronfolger, geht Anfang Mai nach Europa, um seinen Sohn in Paris erziehen zu lassen. (R. 3.)

Amerika.

New York, 14. April. [Stimmung des Südens.] Eine Depesche aus Montgomery vom 12. d. M. meldet: „Eine ungeheure Volksmenge brachte dem Präsidenten Davis und dem Kriegssekretär Walker heute Abend vor dem Börsenhotel ein Ständchen. Jener befand sich nicht wohl und erschien nicht. Sekretär Walker jedoch zeigte sich dem Volke und lehnte es ab, eine Rede zu halten. Doch meldete er in ein paar Worten voll zündender Veredtsamkeit die Nachricht von Fort Sumter und erklärte zum Schlusse, in ein paar Stunden werde die Flagge des südlichen Bundes über der

Festung weichen. Niemand, bemerkte er, vermöge zu sagen, wo der heute begonnene Krieg enden werde; so viel aber wolle er prophezeien, daß die heute hier im Winde flatternde Fahne vor dem 1. Mai auf der Kuppel des alten Kapitols zu Washington wehen werde." (Noch bezweifeln wir stark, daß die Prophezeiung sich erfüllt. D. Red.)

[Protest gegen die Annexion S. Domingo's; der Bürgerkrieg in Neu-Granada.] Nach hier eingegangenen Berichten aus S. Domingo haben der englische und französische Konsul in Folge der Proklamationen des Generals Santana über den Anschluß der Republik an Spanien ihre Flaggen eingezogen und Protest erhoben. Bis zum 22. März hatte der amerikanische Konsul noch keinerlei Schritt in der Sache gethan. — Aus Neu-Granada wird gemeldet, daß am 26. März ein Zusammentrieb zwischen 100 Mann Regierungstruppen und 400 Insurgenten bei Buenaventura stattgefunden habe, in welchem Letztere den Sieg davontrugen. Auch an anderen Orten haben die Insurgenten gesiegt und es ist endlich zwischen Ospina und Mosquera zu einem Waffenstillstand gekommen, welcher verlängert werden soll, sobald Ospina in die Wahl eines interimistischen Präsidenten willigt.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Berlin, 20. April. [21. Sitzung.] Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung die Gesetzentwürfe, betreffend 1) die Übernahme einer Zinsgarantie für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Angermünde nach Stralendorf u. c., 2) die Gewährung der Zinsgarantie des Staates für eine Prioritäts-Auleihe der Rhein-Nahe-Eisenbahngesellschaft, und 3) den Bau einer Eisenbahn von Altenbeken über Höxter bis zur Landesgrenze bei Holzminden, und die Deckung des Mehrbedarfs für die Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn, in der Fassung des Hauses der Abgeordneten an. Auch der Gesetzentwurf, betreffend die Ermäßigung der Bergwerksabgaben, fand mit einer geringen Aenderung im §. 1 die Zustimmung des Hauses. Sodann gelangte der Gesetzentwurf wegen Abänderung einiger Bestimmungen der Allgemeinen Gewerbeordnung vom Jahre 1845 zur Beratung. Herr Engels empfiehlt Namen der Kommission die Annahme des Entwurfs mit einer unerheblichen Veränderung. — Graf Ipenplig glaubt, daß man sich sehr rasch zur Korrektur geleglicher Bestimmungen entschließe, unter denen man sich sehr wohl befunden habe. Schon bisher sei Ausländer genügend eingeräumt gewesen, sich hier niederlassen zu können, und es sei daher das Bedürfnis nicht anzuerleben, jenen Zugang noch weiter zu erleichtern. Ebenso könne auch die Aufhebung des Konzessionsbedürfnisses für mehrere bürgerliche Beischäftigungen als, Kommissionäre, Konsulente, Lohnlakaien, Stubenvorwerther und Schlosser nicht zu billigen sein. Er empfiehlt daher sein Amendement. — Der Regierungskommissarius bittet um Ablehnung derselben, da dasselbe die wohlwollende Sicht der Regierung nur aufheben und somit den Entwurf werthlos machen könnte. Was die Niederlassung von Ausländern betrifft, soll hier gar nichts gesetzlich geordnet werden, weil bereits Alles geordnet sei; was hier vorgeschlagen wird, betreffe vielmehr nur den Gewerbebetrieb solcher Ausländer, die hier schon Aufenthalt genommen. Bezüglich der Konzessionsbelehrungen, so seien diese nicht durch die gestiegene Tugend der zu Konzessionen Verpflichteten, sondern dadurch motivirt, daß das Publikum klüger und so klug geworden sei, daß es eines Schutzes vor der Konzessionspflicht der in Rede stehenden Geschäftstreibenden nicht mehr bedürfe.

Herr Richtsteig: Preußen habe durch seine Geschichte den Beweis geliefert, daß es auf dem Boden der Intelligenz stets fortgeschritten sei. Blieke man nach England, Belgien und Nordamerika, so werde man sich leicht überzeugen, daß nicht Beschränkungen, wie sie unsere Gewerbeordnung noch immer enthalte, die Industrie in jenen Ländern so außerordentlich gefördert habe. Man möge daher dem Amendement Ipenplig nicht bestimmen. — Herr v. Waldbauer-Steinmöbel: Es scheine jetzt das Bestreben zu bestehen, auf allen Gebieten im Staatsleben mit Gesetzeränderungen vorzugehen, und doch sollte dergleichen nur in den dringendsten Fällen unternommen werden. Solche Änderungen aus unbedeutenden Gründen werden, wenn eine andere Partei zur Regierung kommt, die Folgen haben, daß dann wieder sich Gesetzesänderungen als notwendig herstellen. — Der Minister Graf Schwerin: Der Antragsteller glaubt, daß durch Annahme seines Amendements dem Ministerium des Innern ein besonderer Dienst geleistet werde. Dem vorliegenden Entwurf seien aber so gründliche Prüfungen vorausgegangen, daß die Regierung denselben dem Hause mit fester Überzeugung, von seinem Bedürfnis zur Annahme empfehlen könne. Es sei ein großer Gewinn für die Regierung, wenn sie der Pflicht enthoben wird, Konzessionen zu erteilen. Auch handle es sich hier nicht um Kleinigkeiten, sondern um sehr wichtige Bestimmungen, welche, wenn sie auch einem weniger eingehenden Blick als klein erschienen möchten, doch der ernstesten Beachtung der Regierung so wenig, wie die wichtigsten Angelegenheiten entgehen dürften. — Herr Hasselbach erkennt es mit Dank an, daß die Regierung die Bedürfnisse, welche in der stets flüssigen Entwicklung aller Betriebsamkeit im Volle sich geltend machen, beachte und ihnen Abhülfe zu verschaffen bemüht sei. Besonders sei es anzuerkennen, daß das Recht der Polizei zu Konzessionen beschränkt werde; es sei nicht anzunehmen, daß es des Hauses besondere würdig sei, jene polizeilichen Befugnisse zu erhalten oder wohl gar zu erweitern. Personen ohne politische Konzessionen zeigten sich in der Regel vertrauenswürdig als Leute mit solchen. — Herr v. Senfft-Pilsach spricht für das Amendement Ipenplig. — Herr v. Meding glaubt nicht, daß die Zustimmung zu dem vorliegenden Entwurf im Lande eine allgemeine sei. Für ihn sei ihm der Beweis für das wahre Bedürfnis zu der Vorlage nicht so vollständig geführt, wie er es für nötig halte, um demselben seine Zustimmung zu geben. Er will daher die Spezialdebatte abwarten. Zu letzterer nimmt bezüglich des §. 18 der G. v. D. vom Jahre 1845, betreffend die Zulässigkeit des Gewerbebetriebs durch Ausländer, nach dem Berichterstatter, der die Annahme des Paragraphen empfiehlt, das Wort Herr Richtsteig, der den Ausführungen des Vorredners beitritt; der Vorschlag beweise jedenfalls die Aufhebung von Uebelständen, ohne den Ausländern, wie vielfach befürchtet worden, den Vorzug zu geben den Inländern gegenüber. — Herr v. Oldershauense wünscht zwar eine Gleichberechtigung der Ausländer mit dem Inländer, aber so weit er die Vorlage vertrete, schwiege es ihm doch, daß den Ausländern, sowohl den Gewerbetreibenden als auch den Gemeinden gegenüber, eine beworzte Stellung eingeräumt werde, und gerade aus diesem Grunde werde er für das Amendement Ipenplig stimmen.

Graf Ipenplig will bezüglich der den Ausländern zu bewilligenden Vortheile vor Allem die Reziprozität der betreffenden anderen Staaten gegen preußische Unterthanen festgestellt wissen, ohne welche er dem §. 18 seine Zustimmung nicht geben könne. — Der Regierungskommissarius ist besonst, daß in England, Belgien, Frankreich, Amerika Ausländer, also auch Preußen, diejenigen Vortheile bereits genießen, welche die Vorlage den Ausländern gewähren will. Es besteht also auch ohne Verträge, was von dem Vorredner angestrebt werde, bereits tatsächlich. — Der Minister v. d. Heydt bestätigt die Ausführungen seines Kommissarius und fügt hinzu, daß die Regierung erst dann zur Bearbeitung der Vorlage geschritten sei, nachdem die grundlichsten Berichte aus allen Provinzen der Monarchie das Bedürfnis zu derselben unabweisbar gemacht hatten. — Herr Hasselbach kann es nach dem, was hier von allen Seiten zur Sache geäußert sei, nicht erklären, weshalb dieses Haus die Vorlage, die im andern Hause Annahme gefunden und auch hier von kompetenten Bertheilern als zur Befriedigung eines Bedürfnisses erkannt sei, ablehnen sollte. — Nach kurzen Auseinandersetzungen der Herren v. Duesberg und Oldershauense wird der §. 18 angenommen, der Antrag Ipenplig auf Streichung derselben also abgelehnt.

Zu dem §. 21, von der Konzessionspflichtigkeit handelnd, welche jetzt beschränkt werden soll, hat Graf Ipenplig den Antrag der Streichung gestellt, in gegen den der Berichterstatter und Dr. Dr. Tellkampf sich äußern, indem dieser besonders die Unzulässigkeiten gedenkt, welche eine zu ausgedehnte Konzessionspflichtigkeit mit sich führe, daher ihre Beschränkung sich doppelt wohltätig äußern werde. — Der Minister des Innern erachtet das Haus, zu beachten, daß durch die Vorlage nicht beweckt werde, die Konzessionspflichtigkeit in Fällen festzuhalten, in denen das öffentliche Interesse es nicht verlangt, und empfiehlt daher die Ablehnung des Antrages Ipenplig auf Streichung des §. 21. — Herr v. Duesberg macht vor Allem bemerklich, daß die vielseitigsten Erfahrungen das praktische Bedürfnis der Konzessionspflicht nicht in den Fällen, in welchen §. 21 der Vorlage sie aufgehoben wissen wolle, nicht

herausgestellt hätten und daß daher dieser Paragraph nur zu empfehlen sei. — Nachdem die Herren v. Diergardt, Brüggemann, Hasselbach, der Handelsminister und ein Regierungskommissarius sich kurz für und die Herren v. Waldau-Steinhof, v. Senfft-Pilsach, Graf Ipenplig, v. Meding und Dr. Götz gegen den §. 21 geäußert, wird derselbe in nemalischer Abstimmung mit 62 gegen 56 Stimmen angenommen. Hierauf hält Graf Ipenplig die Annahme des §. 22, dessen Streichung er auch beantragt hatte, für gerechtfertigt. — Den §. 49 hat Graf Ipenplig zu streichen beantragt; er handelt von dem Falle, in welchen es zu einem Gewerbebetrieb einer besonderen Erlaubnis bedarf. — Der Antragsteller und Herr Meyer sprechen für, Herr Hammer, Graf Ritterberg und ein Regierungskommissarius gegen dieselben, worauf §. 49 vom Hause angenommen wird, ebenso zur Aufnahme in den Paragraphen, also als konzessionspflichtig die Konsulente und Kommissionäre, während die gleichfalls zur Aufnahme in den Paragraphen als konzessionspflichtig beantragten Schlosser, Pulverbändler, Stubenvorwerther und Lohnlakaien von der Aufnahme vom Hause ausgeschlossen werden. Nach kurzer Diskussion über §. 74 werden alle übrigen Paragraphen der Vorlage und dann diese im Ganzen angenommen, die vom andern Hause angenommene Resolution aber nicht zur Diskussion gestellt. Nächste Sitzung Donnerstag. Tagesordnung: Grundsteuer-vorlagen.

Die verstärkte Finanzkommission des Herrenhauses berichtet über die drei die Grundsteuer betreffenden Gesetzwürfe im Allgemeinen und speziell über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die anderweitige Regelung der Grundsteuer (Ref. Dr. v. Kleist-Retzow). Im Allgemeinen kann die Kommission in ihrer Mehrheit nicht annehmen, daß die früher von dem Herrenhause gegen die allgemeine Ausgleichung und Erhöhung der Grundstücke in der ganzen Monarchie gehabten Bedenken, welche deren Ablehnung im vorigen Jahre mit einer überwiegenden Majorität veranlaßten, dadurch in den neuen Vorlagen irgend bestätigt wären, daß wenigstens nicht einzelnen Provinzen vor einer desfaßlichen Abschärfung ein Erlaubnis gewährt wird, daß eine genaue Anweisung mitgetheilt ist, nach welcher jene Schädigungen der Reinerträge durch die ganze Monarchie stattfinden sollen, daß die wiederholten Einschätzungen der ermittelten Grundstücke, er zur landesüblichen, dann zu der erhöhten neuen Grundsteuer vermindert sind, und endlich daß bei der Gewährung der Entschädigung das Verhältniß der neu ausgelegten Grundsteuer zu Grunde gelegt wird; die Kommission glaubt vielmehr, daß durch die letzteren und durch die ganzen sie begleitenden Verhältnisse manche neue Bedenken zu den früheren hinzutreten, welche ihre Annahme überhaupt, jedenfalls aber in der Form, in welcher sie an das Haus gekommen sind und unter den vorliegenden Umständen unmöglich machen. Alle diese Bedenken werden ausführlich erläutert und von dem Finanzminister bestämpft; im Großen und Ganzen findet sich in dem Bericht Alles wieder, was bereits bei Gelegenheit der Debatte über den Antrag des Grafen Armin-Bayenborg angeführt worden ist. Man klagt in der Kommission über Preßionen, die von Außen kommen, über die übermuthige Sprache der Presse, über den Antrag Wachler im Abgeordnetenhaus. Diese Generaldiskussion fand übrigens nach der Durchberatung der einzelnen Gesetze statt. Bezuglich der einzelnen Vorlagen enthält der §. 1 befaßtlich das Prinzip, die Grundsteuer künftig in eine Gebäudesteuer und in eine Steuer von den Eigenschaften zu teilen; er wird mit Verwerfung zweier Änderungen mit 21 gegen 2 Stimmen angenommen. Der §. 2 wird erst nach Beratung des Gebäudesteuergesetzes seine Erledigung finden. Zu §. 3 wird vorgebracht, vom 1. Jan. 1865 ab zu streichen; diese Streichung wird angenommen, obgleich der Minister diesen Antrag für eine Ablehnung der Vorlagen ansah. Die §§. 8 und 9 werden gestrichen. Das Resultat der Schluzabstimmung, die Ablehnung, haben wir bereits mitgetheilt.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 29. April. [22. Sitzung. Schluß.] Abg. Schulze (Berlin): Die jetzt nur noch mögliche Nachfrage dürfte vielleicht nicht in allen Stücken eine Blumenlese sein, wie sie uns der Abgeordnete für Regenwalde darbot. Ueber den Einwand, daß die Gesetze verstoßen gegen das monarchische Prinzip, bleibt nur noch wenig zu sagen übrig; es sei nur auf einen Punkt aufmerksam zu machen. In dem Bericht heißt es, das Gesetz beeinträchtige das monarchische Prinzip, weil es einen Dualismus zwischen Regierung und Volk erzeuge u. s. w. Da, ein solcher Dualismus trete mit Notwendigkeit da ein, wo zu dem im absoluten Staat bestehenden einzigen Faktor der Gesetzgebung ein zweiter in der Volksvertretung hinzutrete, und eine Kontrolle der Minister durch die Volksvertretung wird notwendig da sein, wo die Verfassung diese Kontrolle ausdrücklich überträgt. Worauf laufen also die Bedenken hinaus? Sie bekämpfen das konstitutionelle Prinzip im Allgemeinen in seinen Hauptgrundlagen und führen in ihren Konsequenzen zum Absolutismus. Man könne aber dem monarchischen Prinzip keinen schlechteren Dienst erweisen, als wenn man es mit dem Absolutismus identifiziert und es dadurch mit der ganzen gleichzeitlichen Strömung der Gegenwart, mit den Bedürfnissen aller zivilisierten Völker, mithwillig und ohne Reth in Konflikt bringt. Ueberall wo die konstitutionellen Institutionen ernst und mit redlichem Geiste gehandhabt werden, haben sie sich nicht etwa bloß als Garantie für Volksrechte und Volksfreiheit bewährt, sondern auch als ein mächtiger Wall, welcher Krone und Dynastie schützend umschloß. Wo so gewaltet wurde, sind keine Erhütterungen eingetreten, die das monarchische Prinzip gefährdet haben; wogegen die Katastrophen eingetreten sind, wo man sich hartnäckig gegen diese Wahrheiten verschloß; und in diesem Augenbliche liche mancher Fürst ein Ayl in der Fremde. Ein solches Gesetz sei, sagt man ferner, zu bedauern, weil das gegenwärtige Ministerium ein solches nicht notwendig identifiziert und es dadurch mit der ganzen gleichzeitlichen Strömung der Gegenwart, mit den Bedürfnissen aller zivilisierten Völker, mithwillig und ohne Reth in Konflikt bringt. Ueberall wo die konstitutionellen Institutionen ernst und mit redlichem Geiste gehandhabt werden, haben sie sich nicht etwa bloß als Garantie für Volksrechte und Volksfreiheit bewährt, sondern auch als ein mächtiger Wall, welcher Krone und Dynastie schützend umschloß. Wo so gewaltet wurde, sind keine Erhütterungen eingetreten, die das monarchische Prinzip gefährdet haben; wogegen die Katastrophen eingetreten sind, wo man sich hartnäckig gegen diese Wahrheiten verschloß; und in diesem Augenbliche liche mancher Fürst ein Ayl in der Fremde. Ein solches Gesetz sei, sagt man ferner, zu bedauern, weil das gegenwärtige Ministerium ein solches nicht notwendig identifiziert und es dadurch mit der ganzen gleichzeitlichen Strömung der Gegenwart, mit den Bedürfnissen aller zivilisierten Völker, mithwillig und ohne Reth in Konflikt bringt. Ueberall wo die konstitutionellen Institutionen ernst und mit redlichem Geiste gehandhabt werden, haben sie sich nicht etwa bloß als Garantie für Volksrechte und Volksfreiheit bewährt, sondern auch als ein mächtiger Wall, welcher Krone und Dynastie schützend umschloß. Wo so gewaltet wurde, sind keine Erhütterungen eingetreten, die das monarchische Prinzip gefährdet haben; wogegen die Katastrophen eingetreten sind, wo man sich hartnäckig gegen diese Wahrheiten verschloß; und in diesem Augenbliche liche mancher Fürst ein Ayl in der Fremde. Ein solches Gesetz sei, sagt man ferner, zu bedauern, weil das gegenwärtige Ministerium ein solches nicht notwendig identifiziert und es dadurch mit der ganzen gleichzeitlichen Strömung der Gegenwart, mit den Bedürfnissen aller zivilisierten Völker, mithwillig und ohne Reth in Konflikt bringt. Ueberall wo die konstitutionellen Institutionen ernst und mit redlichem Geiste gehandhabt werden, haben sie sich nicht etwa bloß als Garantie für Volksrechte und Volksfreiheit bewährt, sondern auch als ein mächtiger Wall, welcher Krone und Dynastie schützend umschloß. Wo so gewaltet wurde, sind keine Erhütterungen eingetreten, die das monarchische Prinzip gefährdet haben; wogegen die Katastrophen eingetreten sind, wo man sich hartnäckig gegen diese Wahrheiten verschloß; und in diesem Augenbliche liche mancher Fürst ein Ayl in der Fremde. Ein solches Gesetz sei, sagt man ferner, zu bedauern, weil das gegenwärtige Ministerium ein solches nicht notwendig identifiziert und es dadurch mit der ganzen gleichzeitlichen Strömung der Gegenwart, mit den Bedürfnissen aller zivilisierten Völker, mithwillig und ohne Reth in Konflikt bringt. Ueberall wo die konstitutionellen Institutionen ernst und mit redlichem Geiste gehandhabt werden, haben sie sich nicht etwa bloß als Garantie für Volksrechte und Volksfreiheit bewährt, sondern auch als ein mächtiger Wall, welcher Krone und Dynastie schützend umschloß. Wo so gewaltet wurde, sind keine Erhütterungen eingetreten, die das monarchische Prinzip gefährdet haben; wogegen die Katastrophen eingetreten sind, wo man sich hartnäckig gegen diese Wahrheiten verschloß; und in diesem Augenbliche liche mancher Fürst ein Ayl in der Fremde. Ein solches Gesetz sei, sagt man ferner, zu bedauern, weil das gegenwärtige Ministerium ein solches nicht notwendig identifiziert und es dadurch mit der ganzen gleichzeitlichen Strömung der Gegenwart, mit den Bedürfnissen aller zivilisierten Völker, mithwillig und ohne Reth in Konflikt bringt. Ueberall wo die konstitutionellen Institutionen ernst und mit redlichem Geiste gehandhabt werden, haben sie sich nicht etwa bloß als Garantie für Volksrechte und Volksfreiheit bewährt, sondern auch als ein mächtiger Wall, welcher Krone und Dynastie schützend umschloß. Wo so gewaltet wurde, sind keine Erhütterungen eingetreten, die das monarchische Prinzip gefährdet haben; wogegen die Katastrophen eingetreten sind, wo man sich hartnäckig gegen diese Wahrheiten verschloß; und in diesem Augenbliche liche mancher Fürst ein Ayl in der Fremde. Ein solches Gesetz sei, sagt man ferner, zu bedauern, weil das gegenwärtige Ministerium ein solches nicht notwendig identifiziert und es dadurch mit der ganzen gleichzeitlichen Strömung der Gegenwart, mit den Bedürfnissen aller zivilisierten Völker, mithwillig und ohne Reth in Konflikt bringt. Ueberall wo die konstitutionellen Institutionen ernst und mit redlichem Geiste gehandhabt werden, haben sie sich nicht etwa bloß als Garantie für Volksrechte und Volksfreiheit bewährt, sondern auch als ein mächtiger Wall, welcher Krone und Dynastie schützend umschloß. Wo so gewaltet wurde, sind keine Erhütterungen eingetreten, die das monarchische Prinzip gefährdet haben; wogegen die Katastrophen eingetreten sind, wo man sich hartnäckig gegen diese Wahrheiten verschloß; und in diesem Augenbliche liche mancher Fürst ein Ayl in der Fremde. Ein solches Gesetz sei, sagt man ferner, zu bedauern, weil das gegenwärtige Ministerium ein solches nicht notwendig identifiziert und es dadurch mit der ganzen gleichzeitlichen Strömung der Gegenwart, mit den Bedürfnissen aller zivilisierten Völker, mithwillig und ohne Reth in Konflikt bringt. Ueberall wo die konstitutionellen Institutionen ernst und mit redlichem Geiste gehandhabt werden, haben sie sich nicht etwa bloß als Garantie für Volksrechte und Volksfreiheit bewährt, sondern auch als ein mächtiger Wall, welcher Krone und Dynastie schützend umschloß. Wo so gewaltet wurde, sind keine Erhütterungen eingetreten, die das monarchische Prinzip gefährdet haben; wogegen die Katastrophen eingetreten sind, wo man sich hartnäckig gegen diese Wahrheiten verschloß; und in diesem Augenbliche liche mancher Fürst ein Ayl in der Fremde. Ein solches Gesetz sei, sagt man ferner, zu bedauern, weil das gegenwärtige Ministerium ein solches nicht notwendig identifiziert und es dadurch mit der ganzen gleichzeitlichen Strömung der Gegenwart, mit den Bedürfnissen aller zivilisierten Völker, mithwillig und ohne Reth in Konflikt bringt. Ueberall wo die konstitutionellen Institutionen ernst und mit redlichem Geiste gehandhabt werden, haben sie sich nicht etwa bloß als Garantie für Volksrechte und Volksfreiheit bewährt, sondern auch als ein mächtiger Wall, welcher Krone und Dynastie schützend umschloß. Wo so gewaltet wurde, sind keine Erhütterungen eingetreten, die das monarchische Prinzip gefährdet haben; wogegen die Katastrophen eingetreten sind, wo man sich hartnäckig gegen diese Wahrheiten verschloß; und in diesem Augenbliche liche mancher Fürst ein Ayl in der Fremde. Ein solches Gesetz sei, sagt man ferner, zu bedauern, weil das gegenwärtige Ministerium ein solches nicht notwendig identifiziert und es dadurch mit der ganzen gleichzeitlichen Strömung der Gegenwart, mit den Bedürfnissen aller zivilisierten Völker, mithwillig und ohne Reth in Konflikt bringt. Ueberall wo die konstitutionellen Institutionen ernst und mit redlichem Geiste gehandhabt werden, haben sie sich nicht etwa bloß als Garantie für Volksrechte und Volksfreiheit bewährt, sondern auch als ein mächtiger Wall, welcher Krone und Dynastie schützend umschloß. Wo so gewaltet wurde, sind keine Erhütterungen eingetreten, die das monarchische Prinzip gefährdet haben; wogegen die Katastrophen eingetreten sind, wo man sich hartnäckig gegen diese Wahrheiten verschloß; und in diesem Augenbliche liche mancher Fürst ein Ayl in der Fremde. Ein solches Gesetz sei, sagt man ferner, zu bedauern, weil das gegenwärtige Ministerium ein solches nicht notwendig identifiziert und es dadurch mit der ganzen gleichzeitlichen Strömung der Gegenwart, mit den Bedürfnissen aller zivilisierten Völker, mithwillig und ohne Reth in Konflikt bringt. Ueberall wo die konstitutionellen Institutionen ernst und mit redlichem Geiste gehandhabt werden, haben sie sich nicht etwa bloß als Garantie für Volksrechte und Volksfreiheit bewährt, sondern auch als ein mächtiger Wall, welcher Krone und Dynastie schützend umschloß. Wo so gewaltet wurde, sind keine Erhütterungen eingetreten, die das monarchische Prinzip gefährdet haben; wogegen die Katastrophen eingetreten sind, wo man sich hartnäckig gegen diese Wahrheiten verschloß; und in diesem Augenbliche liche mancher Fürst ein Ayl in der Fremde. Ein solches Gesetz sei, sagt man ferner, zu bedauern, weil das gegenwärtige Ministerium ein solches nicht notwendig identifiziert und es dadurch mit der ganzen gleichzeitlichen Strömung der Gegenwart, mit den Bedürfnissen aller zivilisierten Völker, mithwillig und ohne Reth in Konflikt bringt. Ueberall wo die konstitutionellen Institutionen ernst und mit redlichem Geiste gehandhabt werden, haben sie sich nicht etwa bloß als Garantie für Volksrechte und Volksfreiheit bewährt, sondern auch als ein mächtiger Wall, welcher Krone und Dynastie schützend umschloß. Wo so gewaltet wurde, sind keine Erhütterungen eingetreten, die das monarchische Prinzip gefährdet haben; wogegen die Katastrophen eingetreten sind, wo man sich hartnäckig gegen diese Wahrheiten verschloß; und in diesem Augenbliche liche mancher Fürst ein Ayl in der Fremde. Ein solches Gesetz sei, sagt man ferner, zu bedauern, weil das gegenwärtige Ministerium ein solches nicht notwendig identifiziert und es dadurch mit der ganzen gleichzeitlichen Strömung der Gegenwart, mit den Bedürfnissen aller zivilisierten Völker, mithwillig und ohne Reth in Konflikt bringt. Ueberall wo die konstitutionellen Institutionen ernst und mit redlichem Geiste gehandhabt werden, haben sie sich nicht etwa bloß als Garantie für Volksrechte und Volksfreiheit bewährt, sondern auch als ein mächtiger Wall, welcher Krone und Dynastie schützend umschloß. Wo so gewaltet wurde, sind keine Erhütterungen eingetreten, die das monarchische Prinzip gefährdet haben; wogegen die Katastrophen eingetreten sind, wo man sich hartnäckig gegen diese Wahrheiten verschloß; und in diesem Augenbliche liche mancher Fürst ein Ayl in der Fremde. Ein solches Gesetz sei, sagt man ferner, zu bedauern, weil das gegenwärtige Ministerium ein solches nicht notwendig identifiziert und es dadurch mit der ganzen gleichzeitlichen Strömung der Gegenwart, mit den Bedürfnissen aller zivilisierten Völker, mithwillig und ohne Reth in Konflikt bringt. Ueberall wo die konstitutionellen Institutionen ernst und

durch die Beschlüsse der Kommission gebunden, sich weniger frei in der Diskussion bewegen zu können, als jedes andere Mitglied der Kommission. Er glaubte, daß die Diskussion die Parteien weniger trenne, als die Handlungen; was aber in der Theorie als wahr erkannt worden, müsse auch in der Praxis anerkennung finden. Der Redner erinnert an Thaten der früheren Regierung, gegen welche freilich auch ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz nichts gewußt hätte, da unter ihr Niemand davon Gebrauch gemacht haben würde. Art. 61 der Verfassung mache mit klaren Worten ein solches Gesetz notwendig, und eine Verfassung wie die preußische und die ihr ähnlichen müsse etwas enthalten, was ihren Schlüß bilden und ihre Sicherung verbürge. Der Redner empfiehlt schließlich den Kommissionsantrag, welcher nach Ablehnung des Behrend'schen Antrages und der beantragten motivierten Tagesordnung, für welche sich auch der Minister Graf Schwerin erhoben hatte, in der Revolution des Herrn v. Carlowitz mit überwiegender Majorität in folgender Gestalt angenommen wird: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: gegen die königl. Staatsregierung die Erwartung auszusprechen, daß sie in Ausführung des Art. 61 der Verfassung-Urkunde ein Gesetz, betreffend die Verantwortlichkeit der Minister, den beiden Häusern des Landtages in der nächsten Session vorlegen werde.“

Vor Übergang des Hauses zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung erhält das Werk der Finanzminister, der in Folge Allerhöchster Ermächtigung für ihn, den Minister für Handel und Gewerbe und des Neuzern, vom heutigen Tage, die Beschlüsse der Zollvereinkonferenz, betreffend die Herabsetzung der Steuersätze für importirte Zucker und die Bonifikation für exportirten Rübenzucker, dem Hause zur Beschlußnahme übergebt. Der Justizminister überreicht dem Hause den Entwurf, betreffend das Einführungsgesetz zu dem deutschen Handelsgesetzbuche, und bemerkt, daß die Regierung es dantend anerkennen werde, wenn die Vorlage noch in dieser Session in beiden Häusern durch Annahme zur Einführung beschleunigt würde. — Als zweiter und dritter Gegenstand der Tagesordnung folgen zwei Berichte über Anträge der Abgeordneten v. Rothenberg, Lipinski und Genossen, betreffend die Gewährung von Zusaggarantien für eine zu bauende Bahn auf dem freien Dörfern und einer anderen im schlesischen Gebirge. Nachdem die Abgeordnete für, der Handelsminister aber kurz gegen die Anträge sich geäußert, wird die zu beiden Anträgen von der Kommission vorgeschlagene motivierte Tagesordnung von dem Hause angenommen und damit die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch den 1. Mai.

Provinziales.

< Lissa, 30. April. [Feuer; Unterstüttungen für Schlesien; Theater.] Gestern in der fünften Morgenstunde wurden die Bewohner Schlesien's abermals durch Feuerruf in Angst versetzt. In der Nähe der

neulichen Brandstelle in einem Wohnhause kam das Feuer zum Ausbruch und schon nach einer halben Stunde lagen zwei Wirtschaften, Wohngebäude, Scheunen und Stallungen in Asche. Nur der energischsten Bemühung der Ortsbewohner und der aus der Nachbarschaft schnell zugeführten Hülfe gelang es, des furchtbaren Elementes soweit Herr zu werden, daß die nächstgelegenen Gebäude gerettet werden konnten. — Für die abgebrannten in Schlesien giebt sich hier die erfreulichste Theilnahme kund. Die bezirkswise veranstalteten Sammlungen haben bereits einen sehr günstigen Erfolg gehabt und auch auf anderem Wege geschieht das Mögliche. Theaterdirektor Gehrmann gab gestern zum Besten derselben eine Vorstellung, die wegen des andauernd schlechten Wetters (wir hatten den ganzen Tag mit nur geringen Unterbrechungen Schnee und Hagelwetter) weniger stark besucht war, als zu wünschen gewesen wäre. — Die Theatersaison neigt sich übrigens ihrem Ende zu, denn schon am Mittwoch gedenkt Herr Gehrmann die Schlussvorstellung zu geben, um dann noch vor seiner Ueberredigung nach Bromberg Beifall Großfahrt des dortigen Sommertheaters 14 Tage in Schneidemühl zu bleiben. Über die Leistungen seiner gegenwärtigen Theatergesellschaft herrscht im hiesigen Publikum volle Zufriedenheit. Mit ihm wünschen auch wir, daß sein nächster Besuch an unserm Orte ihn ein geeigneter gelegenes Lokal und eine gerechte Stadtkapelle vorfinden lasse.

Am 29. April. [Hoffen.] Mit dem Aufdecken der Hopfenstücke, dem Schnitt und Ueberdeckung ist in hiesiger Gegend der Anfang gemacht und ein Theil der Hopfenanlagen bereits mit Stangen übertragen. Während Berichte von England für dieses Jahr wieder eine ungünstige Ernte befürchten lassen, da die Wurzelstücke des Hopfens, wie dies vorherzusehen war, durch die Krankheit des Vorjahrs bedeutend gelitten haben sollen, zeigt sich bei den Hopfenstücken in hiesiger Gegend eine sehr kräftige Vegetation, welche abermals eine gute Ernte hoffen läßt. Allerdings ist die Rinde der jetzt verworchenen Wochen den beschädigten wie den unbeschädigten Hopfenstückchen nicht zuträglich gewesen, sie scheint jedoch bei geböhrter Ueberdeckung bis jetzt denselben erheblichen Schaden nicht zugefügt zu haben. In diesem Jahr sind aus hiesiger Gegend eine bedeutende Anzahl von Hopfensecheln verhandelt worden. Leider ist aber bei dieser Versendung nicht überall darauf geachtet, nur Sechsen von über drei Jahren alten Hopfenstückchen zu entnehmen. Die neuen Hopfenproduzenten werden sich deshalb die bei der desfältigen Auswahl entstehenden Nebenstände der neuen Anlagen selbst zuzuschreiben haben.

Strombericht.

Obořník Brücke.

Am 30. April. Kahn Nr. 1495, Schiffer Christian Thimm, Kahn Nr. 6495, Schiffer Ludwig Machole, Kahn Nr. 5432, Schiffer Karl Dörfler, Kahn Nr. 16, Schiffer Gottfried Zeidler, Kahn Nr. 126, Schiffer Heinrich Zeidler, Kahn Nr. 4715, Schiffer Ludwig Zeidler, Kahn Nr. 707, Schiffer

Heinrich Zeidler, und Kahn Nr. 89, Schiffer Friedrich Pfister, alle acht von Stettin nach Posen mit Steinlohlen; Kahn Nr. 50, Schiffer Ernst König, Kahn Nr. 4708, Schiffer August Burdchen, und Kahn Nr. 2207, Schiffer Christian Tschäke, alle drei von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 243, Schiffer Johann Trzepankiewicz, von Berlin nach Neustadt mit Salz. — Holzflößen: 13 Kisten Eichenholz, von der Möcheliner Abfahrt bei Schrimm nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Mai.

HOTEL DU NORD. Hauptmann im 1. Pommerschen (Königs.) Grenadier-Regiment (Nr. 2) v. Meerheimb aus Stettin, Reg. Auffor Skampe aus Berlin, die Rittergutsb. v. Krypsowski aus Popowo tamkow, Benas aus Szlezewo und v. Salzweski aus Baranowo, Frau Rittergutsbesitzer v. Chlapowska aus Rothdorf und Probst Szmitowski aus Otwock.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. Freygang aus Podarzewo, Rentier Polster aus Graudenz, die Kaufleute Bramer aus Magdeburg, Sellmann aus Schwedt und Mayer aus Krotochin.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsb. Rohrmann aus Chrząstowo, Wirthschafts-Kommissarius Bojciechowski aus Unie, die Gutsb. v. Koscielski aus Brzoza, v. Węsierski aus Borzejewo, v. Salzweski aus Cichowo und Cunow aus Dorf Schöffen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Gutsb. v. Gersdorff aus Baujach, v. Sander aus Charcice, v. Lawrence aus Laurenhof, Graf Schwarzenau aus Schloss Dammer, Graf Westerski aus Baczewo und Graf v. d. Schulenburg aus Filehne, Rentier Graf Breze aus Dresden, Rittergutsb. und General-Direktor Koźle aus Hitzendorf, General-Landschaftsrath v. Lawrence aus Gutersau, Oberst a. D. v. Unruhe-Bomst aus Bomst, die Kaufleute Cohn aus Berlin, Ollendorff aus Rawicz, Rosenhain aus Heldingsfeld, Haas aus Köln, Fischel aus Breslau, Rose aus Leipzig und Linke aus Hochheim.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Frankenstein aus Landskron, Damrone und Harno aus Berlin, die Rittergutsb. v. Turno aus Obdzierz, und Klemm aus Klenz, Probst Wrzesiński aus Solno, Gutsbesitzer Pratels aus Zolowo und Glashüttenbesitzer Mittelstädt aus Alexander.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Mittelstädt aus Rzadkwin und v. Lutomski aus Polkaffi, die Probst George aus Polojewo und Szramkowski aus Wronie, die Gutsbesitzer Seredyński aus Niemierzyce und Michalski aus Sepno.

ZUM LAMM. Papierfabrikant Streith aus Ober-Weisritz und Handelsmann Dölle aus Birkenagen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bad Elster

bei Adorf im königlich sächsischen Voigtlände.

Die Badefaison wird in diesem Jahre den 15. Mai eröffnet und den 30. September geschlossen.

Die Heilquellen von Elster, zur Klasse der alkalis-falinischen Eisenfäuferlinge gehörnd, enthalten als vorwiegende Bestandtheile schwefelfaures und kohlensaures Natron, insbesondere ersteres, so wie kohlensaures Eisenoxidul und Kohlensäure.

Hier nach bieten diese Quellen in ihrer Anwendung als Trinkkur und zu Bädern, beziehentlich in Verbindung mit dem von den Mineralquellen geschwängerten Moor theils vereinigt ein eigenhümliches heilkraftiges Ganze, theils gesondert, die manchfältigsten Heilmittel zu therapeutischen Gebräuchen in sehr verschiedenen Krankheiten. Sie haben sich vorzüglich bewährt in mehreren Krankheiten der Blutuntersuchung und des Blutumlaus, als bei Pfortaderstrocknungen, Hämorrhoiden, Eicht, Skrofula, Blutarmut, Bleichfucht und bei verschiedenen, dem weiblichen Geschlecht eigenhümlichen Krankheitszuständen; ferner bei Nervenschwäche, bei Bähmungen der verschiedenen Grade und Formen, bei Schwäche der Bewegungswerkzeuge, so wie des Atmungs- und Verdauungssystems und bei daher stammenden chronischen Katarthen der zu diesen Apparaten gehörigen Organe.

Für gut zubereitete Küb- und Ziegenmilse ist Sorge getragen, wie denn auch durch die Apotheke im Dorte zu Kuren mit Kräuteraalen Gelegenheit geboten ist.

Die Einrichtung der Anstalt selbst, wie die der Hotels und Logishäuser, gehört zu den vorzüglichsten und bietet in Verbindung mit der höchst romantischen, waldreichen Umgebung jede wünschenswerte Annehmlichkeit.

Mit der Stadt Plauen, nächster Haupstation der Sachsisch-Bayerischen Eisenbahn, findet täglich mehrmalige Postverbindung statt, auch ist eine Telegraphenstation des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins in Elster eröffnet.

Kaufgeschäfte werden durch Herrn Kaufmann Jacob Schiller in Elster vermittelt.

Der unterzeichnete Kommissar, so wie der königl. Brunnen- und Badeärzt, Herr Hofrath Dr. Flechsig, in gleicher die Herren Badeärzte Dr. Bechler und Dr. Kohl zu Elster werden auf frankirte Briefe jede etwa gewünschte Auskunft bereitwillig ertheilen.

Bad Elster, im Monat Mai 1861.

Der königliche Badekommissar v. Paschwitz.

Alle Arten Grassamen, rothen und weißen Klee, franz. Luzerne, Rigaer Leinsamen und amerik. Mais empfiehlt

Jacob Briske, Breslauerstr. Nr. 2.

CUDOWA.
Die hiesige Trink-, Bade- und Molkenanstalt wird am 20. Mai eröffnet. Wegen etwaiger Bestellung auf Wohnungen in den zum Bade gehörigen Gebäuden ist es nötig, vierzehn Tage vor der Ankunft hier selbst sich schriftlich an die Badeinspektion zu wenden, welche auch auf die ergangene Aufträge die Brunnenfassung besorgt. Arme Kranken erhalten nur dann freie Kur, wenn sie ihre Mittellosigkeit durch ein Zeugnis der betreffenden Ortsbehörde oder des Pfarramts, die Rothwendigkeit der Kur durch ein ärztliches Attest und ihre Subsistenzmittel während derselben durch eine amtliche Bescheinigung nachweisen.

Cudowa, am 1. Mai 1861.

Die Badeinspektion.

Dr. Eduard Meyer, prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc. in Berlin, Krausenstr. 62, ist namentlich für Krankheiten, die in **geschlechtlichen Störungen** begründet sind, brieflich zu consultiren.

Am 1. Mai d. J. trete ich mein Amt als Rechtsanwalt und Notar in Rogasen an.

Polomski.

Zum Rechtsanwalt beim hiesigen Gericht und zum Notar ernannt, habe ich heute mein Büro hier selbst im Polomskischen Hause, in der Posenerstraße, eröffnet.

Pleschen, den 1. Mai 1861.

Der Justizrat Carl Le Viseur.

Eine Partie von einigen hundert St. angetriebenen und getheilten Georginen-Knollen, gef. gute Sorten, in Rummel, sind pr. D. für 10 Sgr. abzustehen, desgleichen von **Canna discolor** große imp. braunrote Blattpl., für Gärten u. in Löpfen, pr. D. 25 Sgr. à St. 2½ Sgr. Ebenfalls empfiehlt an Bohnen, als nachstehende Sorten:

Stangen-Wachs. (mit gelb. Korn), II. weiße Krup.-Perl.-u. schwarze Krup.-Neger- (frühesti. u. sehr gute Sorte) Bohnen das Pfd. zu 2½ Sgr. 25 Pfd. 2 Thlr.

Dom. Tarnowice, Poststat. Tarnowo.

Conr. Hensen, Kunstmärtner.

Wartung vor Blättern ohne die Rinde.

Dachpappe

aus der vorzüglichsten Fabrik von W. Wolfheim in Stettin hält großes Lager und übernimmt Eindeckungen jeder Art.

Julius Scheding,

Posen, Wallischei an der Brücke.

Den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à fl. mit Gebrauchsweisung 5 Sgr.

Alleinige Niederlage für Posen bei

Dentifice universel,

als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toilettartikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden: Julius Scheding, Posen, Wallischei an der Brücke.

Fische! Leb. Stett. Hechte, Zander und Barsen empf. Mittwoch und Donnerstag Ab. 6 Uhr v. Kletschoff, Krämerstr. 12.

Den herren Bauunternehmern sowie einem geehrten Publikum beehre ich mich ergeben anzugeben, daß ich alle Sorten Glas, sowie eine reiche Auswahl Goldbleistein aus den renommiertesten Fabriken vorzüglich halte und alle in mein Fach schlagernd Arbeiten persönlich und sachgemäß zu den billigsten Preisen ausführen und mich deshalb zu solchen empfehle.

Wilhelm Bumke, Glaserstr. 8.

Den herren Bauunternehmern sowie einem geehrten Publikum beehre ich mich ergeben anzugeben, daß ich alle Sorten Glas, sowie eine reiche Auswahl Goldbleistein aus den renommiertesten Fabriken vorzüglich halte und alle in mein Fach schlagernd Arbeiten persönlich und sachgemäß zu den billigsten Preisen ausführen und mich deshalb zu solchen empfehle.

Julius Scheding, Posen, Wallischei an der Brücke.

Den herren Bauunternehmern sowie einem geehrten Publikum beehre ich mich ergeben anzugeben, daß ich alle Sorten Glas, sowie eine reiche Auswahl Goldbleistein aus den renommiertesten Fabriken vorzüglich halte und alle in mein Fach schlagernd Arbeiten persönlich und sachgemäß zu den billigsten Preisen ausführen und mich deshalb zu solchen empfehle.

Julius Scheding, Posen, Wallischei an der Brücke.

Den herren Bauunternehmern sowie einem geehrten Publikum beehre ich mich ergeben anzugeben, daß ich alle Sorten Glas, sowie eine reiche Auswahl Goldbleistein aus den renommiertesten Fabriken vorzüglich halte und alle in mein Fach schlagernd Arbeiten persönlich und sachgemäß zu den billigsten Preisen ausführen und mich deshalb zu solchen empfehle.

Julius Scheding, Posen, Wallischei an der Brücke.

Den herren Bauunternehmern sowie einem geehrten Publikum beehre ich mich ergeben anzugeben, daß ich alle Sorten Glas, sowie eine reiche Auswahl Goldbleistein aus den renommiertesten Fabriken vorzüglich halte und alle in mein Fach schlagernd Arbeiten persönlich und sachgemäß zu den billigsten Preisen ausführen und mich deshalb zu solchen empfehle.

Julius Scheding, Posen, Wallischei an der Brücke.

Den herren Bauunternehmern sowie einem geehrten Publikum beehre ich mich ergeben anzugeben, daß ich alle Sorten Glas, sowie eine reiche Auswahl Goldbleistein aus den renommiertesten Fabriken vorzüglich halte und alle in mein Fach schlagernd Arbeiten persönlich und sachgemäß zu den billigsten Preisen ausführen und mich deshalb zu solchen empfehle.

Julius Scheding, Posen, Wallischei an der Brücke.

Den herren Bauunternehmern sowie einem geehrten Publikum beehre ich mich ergeben anzugeben, daß ich alle Sorten Glas, sowie eine reiche Auswahl Goldbleistein aus den renommiertesten Fabriken vorzüglich halte und alle in mein Fach schlagernd Arbeiten persönlich und sachgemäß zu den billigsten Preisen ausführen und mich deshalb zu solchen empfehle.

Julius Scheding, Posen, Wallischei an der Brücke.

Den herren Bauunternehmern sowie einem geehrten Publikum beehre ich mich ergeben anzugeben, daß ich alle Sorten Glas, sowie eine reiche Auswahl Goldbleistein aus den renommiertesten Fabriken vorzüglich halte und alle in mein Fach schlagernd Arbeiten persönlich und sachgemäß zu den billigsten Preisen ausführen und mich deshalb zu solchen empfehle.

Julius Scheding, Posen, Wallischei an der Brücke.

Den herren Bauunternehmern sowie einem geehrten Publikum beehre ich mich ergeben anzugeben, daß ich alle Sorten Glas, sowie eine reiche Auswahl Goldbleistein aus den renommiertesten Fabriken vorzüglich halte und alle in mein Fach schlagernd Arbeiten persönlich und sachgemäß zu den billigsten Preisen ausführen und mich deshalb zu solchen empfehle.

Julius Scheding, Posen, Wallischei an der Brücke.

Den herren Bauunternehmern sowie einem geehrten Publikum beehre ich mich ergeben anzugeben, daß ich alle Sorten Glas, sowie eine reiche Auswahl Goldbleistein aus den renommiertesten Fabriken vorzüglich halte und alle in mein Fach schlagernd Arbeiten persönlich und sachgemäß zu den billigsten Preisen ausführen und mich deshalb zu solchen empfehle.

Julius Scheding, Posen, Wallischei an der Brücke.

Maitrank
in vorzüglicher Qualität em-
pfiehlt a 10 Sgr. pro Quart
Hartwig Kantorowicz,
Bronkerstraße Nr. 6.

Schiller-Lotterie.
Die Gewinne der Nummern 270,473
bis 400,141 und 492,308 bis 521,810 sind
eingetroffen und bitte ich, solche baldigst
abzunehmen.
Der Lotterie-Obernehmer
Bielefeld.

Eine geübte Drahmacherin wird gesucht von
F. Sobekka, Schulstraße Nr. 12.

Rob. M. Sloman's Packetschiffe
durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach New-York und Quebec am 1. und 15. eines jeden Monats.
Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn
Rob. M. Sloman allein ermächtigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden
und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere
Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Donati & Co., concessionierte Expedienten in Hamburg.

Kanonenplatz Nr. 8, Parterre, ist
ein auss Elegante tapiziert, sehr möbliertes Zimmer zu vermieten.

Neustädter Markt Nr. 3, Parterre, sind
zwei möblierte Stufen nebst Bubelbör, wenn
gewünscht auch mit Stallung, sofort zu vermieten. Das Näherr dafelbst, Parterre.

Bon Michaelis d. J. ab ist im zweiten Stock
meines Hauses die ganze Etage, oder auch
geheilt, zu vermieten.

Falk Fabian.

Ein seidener Regenschirm ist gefunden gerade
dem Hôtel de Berlin gegenüber. Abzuholen
im Gepräger-Institutskonto von
Julius Petersson,
Bronkerstr. Nr. 1.

Die Herren Amtsbrüder, welche noch
Subskriptionslisten auf die von
mir vorbereitete Sammlung

Gedächtnisreden auf den hochseligen König
Friedrich Wilhelm IV., den Bekennner,

in Händen haben, ersuche ich ergebenst,
mit diesen recht bald zurücksenden zu
wollen, da der Druck der Namen der
verehrten Subskribenten, an deren Spitze
Ihre Majestät die Königin-Witwe zu
treten die Gnade gehabt hat, am 1. Mai
beginnen soll.

Luisenfelde bei Inowraclaw, den
25. April 1861.

Denhardt, Pastor.

Die Rennen zu Bromberg
finden nicht am 25. Mai c. Nachmittags
2 Uhr, sondern am 1. Juni c. Vor-
mittags 11 Uhr statt.

Das Komitee zur Unterstüzung der Ab-

Die landwirtschaftliche Verein
des Kosten: Fraustädter Kreises
versammelt sich
am 8. Mai Vormittags
10 Uhr im Hôtel de Po-
logne in Lissa.

Lageordnung.
Vortrag des Herrn Hofrath Dr.
Stockhardt aus Tharand über
Fütterung der Thiere.
Der Vorstand.

Rettungsverein.

Die Übungen des Rettungsvereins werden in
diesem Jahre an jedem ersten Sonntage der
Sommermonate, und zwar den 5. Mai, 2. Juni,
7. Juli, 4. August, 1. September und 6. Okt.
ober des Morgens 6 Uhr im Hofe des Schulge-
bäudes auf der kleinen Gerberstraße stattfinden.

Die Mitglieder des Rettungsvereins beider
Abteilungen werden hierzu freudlichst ein-
geladen.

Der Vorstand.

Den Herren Kapellmeister Nadeck und Mu-
sikdirektor Voigt, so wie den gebrien-
Dilettanten, die bei dem Konzert zum Besten
der Kleinkinder-Bewahranstalt mitgewirkt, aber
auch Denen, die durch Ihre Theilnahme die freund-
lichen Bemühungen der Konzertgeber belohnt ha-
ben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Der Vorstand der Kleinkinder-Bewahr-

anstalt.

Bon der Bergungsgegenstalt zu Grätz
findet für die Abgebrannten in Schwetzau
13 Thlr. baar dem unterzeichneten Komitee zu-
gesetzt worden, wofür hierdurch gedankt wird.

Lissa, den 27. April 1861.

Das Komitee zur Unterstüzung der Ab-

gebrannten in Schwetzau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Stettin: Fr. Heegewaldt

mit dem Gerichtsassessor Woewenstein.

Verbindungen. Berlin: Fr. Keller mit

dem Freut. M. Caspar; Hende: Fr. v. Bodel-

schwingh mit dem Missionssprecher F. v. Bodel-

schwingh; Gnadenberg: Fr. Uh mit dem In-

spektor Verbeek; Hamburg: verw. Saar mit dem

Hauptmann a. D. v. Wardenburg.

Geburten. Ein Sohn dem Dr. Ziurel in

Berlin, dem Hrn. v. Borties in Daldorf, dem

Hrn. Piuky in Berlin, dem Oberst-Veutenant

Grafen v. d. Goltz in Bonn, dem Hrn. Stalling

in Oldenburg; eine Tochter dem Hauptmann

v. Bennigsen in Elegast, dem Hrn. Zimmer-

mann in Lochau bei Merseburg.

Todesfälle. Oberstleut. Rud. v. Chau-

mont in Berlin, Fr. v. Dittmar in Görlitz,

Direktor Edler in Breslau, Kreisrichter Borcke

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake

aus Falkenberg in Breslau, Rechtsanwalt Knit-

tel in Reichenbach, Kreisger. Kalkulator Müller

in Dels, Pfarrer Lange in Törlschau, Ritterstr.

v. Kaminiek in Löwenberg, Rittermeister v. Rohr

in Potsdam, Frau Kutsch in Breslau, Reg.

Referendarius Kreiherr v. Romberg in Zaake